



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

157 (6.4.1926) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-228874](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-228874)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung pro ein Haus oder durch die Post monatlich R. 2. 2.50 ohne Beleggeld. Bei vorz. Lieferung der wirtschaftlichen Belegblätter Nachforderung vorbehalten. Postfachkonto Nr. 17500 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E. 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6. Schwaningerstraße 24. Merseburgerstraße 11. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 7941. 7942. 7943. 7944 u. 7945.

Anzeigenpreise nach Tarif. Bei Vorauszahlung pro einz. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen über 600 Zeilen. 1-4 R. 2. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewinne, Einzelne, Vertriebsstellen oder besondere Ausgaben werden für vergrößerte Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Geschäftsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die Abrüstungsfrage wird aktuell

Die englische Prüfung der Abrüstungsfrage

Der diplomatische Berichtler des „Observer“ berichtet, daß der mit der Prüfung der Abrüstungsfrage beauftragte Sonderauschuß, an dessen Spitze Viscount Cecil steht, seine Arbeiten beendet habe und daher die britische Regierung in der kommenden Woche seinen Bericht prüfen werde. Auf Grundlage dieses Berichtes werde Cecil die Instruktionen für die Genfer Konferenz erteilen. Eine der wichtigsten Fragen für die britische Regierung sei die, ob irgend eine Macht für ein Verbot der Waffenausfuhr aus England eingetreten sei. Die englische Regierung habe bisher auf dem Standpunkt gestanden, daß jede Einschränkung der Waffenfabrikation in Großbritannien nur den ausländischen Wettbewerb härten werde. Trotzdem sei ihr jede Anregung, allgemein die Rüstungsindustrie zu beschränken, willkommen.

Amerikanische Kritik am englischen Blaubuch

Die amerikanische Flottenliga veröffentlicht ein Dokument, das zahlreiche Kritiken des Blaubuches enthält, das die englische Admiralkommission jüngst veröffentlicht hat. Die Flottenliga behauptet, daß in der amerikanischen Flottenstatistik eine gewisse Anzahl amerikanischer Schiffe als in Betrieb befindlich aufgeführt werde, die tatsächlich außer Betrieb seien. Es sei unrichtig, zu behaupten, daß die amerikanische Flotte die zweite der Welt sei aus dem bloßen Grunde, weil sie 103 Einheiten weniger besitze als die englische. Tatsächlich hätten die amerikanischen Kriegsschiffe eine geringere Gesamtwasserverdrängung als die englischen Einheiten. Das Dokument stellt schließlich fest, seit dem Kriege seien in Amerika 250 000 Tonnen neu gebaut worden, in England dagegen 150 000 Tonnen.

Rußland ist skeptisch

Spezialabteilungsbericht der United Press

Moskau, 6. April. In einer Erklärung an die internationale Presse unterzeichnet Tschitscherin die Unmöglichkeit, Sowjetvertreter zu einer Entlastungskonferenz nach Genf zu schicken. Er erklärte, daß die Einladung des Völkerbundes in Anbetracht der bekannten Weigerung der Sowjetregierung, an irgend welchen Konferenzen auf Schweizer Boden teilzunehmen, zu dem Schluß führe, daß die maßgeblichen Mitglieder des Völkerbundes die Beistellung Russlands im Ernste gar nicht wünschen. Die Sowjetregierung sei trotzdem grundsätzlich bereit, jede Aktion zu unterstützen, die zur Erleichterung der Rüstungen dienen kann. Die Sowjetregierung glaube aber, daß die Mächte keine ernstlichen Absichten zum Abrüsten haben und daß die Konferenz eine Komödie sei.

Hinsichtlich der letzten Tagung richtete Tschitscherin die Warnung an Deutschland.

Es solle vom Völkerbund nichts erwarten. Er führte aus: „Deutschland kann von seinen letzten Genfer Erfahrungen ersehen, wie seine Orientierung zu den westlichen Siegermächten die Entwicklung seiner freundschaftlichen Beziehungen mit Sowjetrußland beeinträchtigen müsse. Seine auf die Ausdehnung der Außenmacht der englischen konservativen Regierung gesetzten Hoffnungen haben sich als trügerisch erwiesen. Das Resultat von Genf besteht in einem Haufen Trümmer, anstelle des erhofften festen Gebäudes, in dem Deutschland seine eigene Lage zu bester erwarten würde. Wenn die Mächte, von denen Deutschland seine Aufnahme in den Völkerbund erhoffte, sich sogar als ohnmächtig erwiesen, diesen rein formalen Schritt durchzuführen, muß man sich fragen, was Deutschland erwarten kann, wenn Fragen von größerer Bedeutung aufs Tapet kommen.“

Im übrigen prophezeite Tschitscherin, daß die zutage getretene Schwäche der Einheit Europas zu „einer weiteren Unterordnung im Westeuropas unter die Oberherrschaft des amerikanischen Kapitals“ führen würde.

Deutschland und die Studienkommission

Während von zuständiger deutscher Stelle über die letzte Unterredung des deutschen Vizepräsidenten in Paris v. Hösch mit dem französischen Vizepräsidenten Briand Näheres nicht mitgeteilt wird, sehen die Pariser Korrespondenten verschiedener Berliner Blätter in der Unterredung den Beginn der Verhandlungen über die schwebenden Völkerbundsfragen. Es wird darauf hingewiesen, daß unmittelbar nach der Unterredung mit Hösch Briand auch den englischen Vizepräsidenten empfangen habe, was offenbar darauf hindeute, daß es sich um parallele Verhandlungen zwischen Paris, London und Berlin handle. Man glaube, daß die deutsche Regierung durch Herrn von Hösch Briand gegenüber den Wunsch ausgedrückt hat, endgültige Aufklärungen über die Stellungnahme Frankreichs und Englands gegenüber der Kandidatur Spaniens und Brasiliens für einen ständigen Mitgliedschaft zu erhalten, mit welchen Vollmachten die Vertreter der Westmächte auf der sogenannten Studienkommission erscheinen werden.

Nach dem Pariser Korrespondenten der D.N.Z. beginnt man in französischen Regierungskreisen zuzugeben, daß durch den Genfer Vertrag eine überaus komplizierte Lage entstanden ist und daß die Lösungsmöglichkeit für die bestehenden Schwierigkeiten nicht erkennbar wird. Nur in bezug auf die polnische Frage, an der die französische Politik allerdings in erster Linie interessiert ist, sei nach Pariser Auffassung bereits Gewißheit im Sinne der allierten Forderungen geschaffen. Polen werde ge-

Japanische Abrüstungslinien

Nach einer Funkmeldung aus Tokio hat die japanische Regierung für die vorbereitende Abrüstungskonferenz in Genf ihren Delegierten folgende Anweisung erteilt: 1. Die Besprechungen sollen nur auf durchführbare Maßnahmen erstreben; 2. Luftfahrfragen dürfen nicht angeschnitten werden; 3. Japan betrachtet eine Abschaffung der Unterseeboote als undurchführbar; 4. Japan fordert ein Verbot der Verwendung giftiger Gase im Kriege.

„Abrüstung“ in der Praxis

Die Risoffenstoc

Nach einer Meldung aus Fez zeigen die Risoffenstoc eine lebhaftere Tätigkeit an der ganzen Front, vor allem am Unid Bau, wo starke Abteilungen der Senhadja eingetroffen sind. Im Abschnitt der Beni Terwan und an der Senhadja sowie an der Taza-Front seien die Führer, nachdem bedeutende Verstärkungen angekommen seien, mit der Umgruppierung ihrer Streitkräfte beschäftigt.

Einer Radio-Meldung zufolge hat die erwartete Risoffenstoc bereits am Nachmittag des 3. April begonnen. Danach haben die Risoffenstoc an drei Stellen der Front angegriffen. Die dort anwesigen, den Franzosen unterworfenen Stämme, seien gleich zurückgewichen. Verstärkungen seien nach dieser Frontstelle abgegangen und hätten die Lage wieder hergestellt.

Die Offensive gegen die Druzen

Nach einer Meldung aus Jerusalem nimmt die am letzten Donnerstag begonnene französische Offensive gegen die Druzen unter dem Befehl des Generals Billoitte einen normalen Verlauf. Im mittleren Libanon ziehen sich die angreifenden Druzen unter Zurücklassung zahlreicher Toten nach der Palästina-Grenze zurück, wo bereits britische Truppen stationiert sind, um etwaige Unruhen im Grenzgebiet zu verhindern.

Die Kämpfe um Peking

Die in Peking zurückgebliebenen und zur Verteidigung der Stadt eingeschlossenen nationalen Truppen haben Verstärkungen erhalten. Die Lage außerhalb der Stadt hat sich wenig verändert, doch ziehen die Truppen der alliierten Generale weiteren Nachschub heran, so daß mit einem Angriff in aller Kürze zu rechnen sein dürfte. General Feng hält sich in Urga auf, von wo er den Munitionsnachschub mit Lastautomobilen und tausenden von Kamelen regelt. Außerdem sollen vier Flugzeuge zur Abwehr der feindlichen Bombenflugzeuge nach Peking entsandt worden sein.

Die Stadt wurde am Montag zum vierten Male von den Flugzeugen der alliierten Armeen mit zwölf Bomben belegt, die jedoch keine Opfer forderten. Infolge der wiederholten Luftangriffe beabsichtigt das diplomatische Korps bei den alliierten Generalen Protest zu erheben.

Amerikafeindliche Unruhen

Wie aus Hongkong gemeldet wird, kam es in Wutschau zu Unruhen, weil die amerikanischen Baptisten sich weigerten, bolschewistische Propagandaschriften zu vertreiben. Eine Volksmenge griff darauf das Krankenhaus an und riß die amerikanische Flagge herunter. Das Personal konnte sich nur mit Mühe vor der Volksmutter in Sicherheit bringen. Die im Krankenhaus befindlichen Amerikaner flüchteten an Bord eines amerikanischen Kanonenbootes.

Ein Vorkämpfer der Anschlussfrage

Berlin, 6. April. (Von unserem Berliner Büro.) Wie der „B. Z.“ aus Wien gemeldet wird, ist dort heute früh um 3 Uhr nach langer Krankheit der Schöpfer des österreichischen Zollprojektes und ehemalige Justizminister Dr. Franz Klein im Alter von 71 Jahren gestorben. Klein war einer der ersten, die erkannten, daß der Anschluss an Deutschland allein die politische und wirtschaftliche Rettung des verfallenen Österreichs sei. Er tat alles, um diesen Anschluss vorzubereiten und trat vor allem für die Angleichung des gesamten Rechtslebens zu den deutschen Vorkämpfern ein.

Wahltag des Generals Pangalos

Nach den bisher vorliegenden Wahlergebnissen aus Griechenland scheint der Sieg des Generals Pangalos gesichert zu sein. Pangalos erklärte, daß er im Falle seiner Wahl das Ministerpräsidium bis zu den Parlamentswahlen beibehalten werde.

Nach Farinaccis Rücktritt

(Von unserem römischen Vertreter.)
p. Rom, 3. April.

Man sprach in eingeweihten Kreisen seit einer Weile davon, aber für die Massen, auch die faschistischen, war es eine große Ueberraschung: dieser Rücktritt des allgewaltigen Generalsekretärs der Regierungspartei. Kaum hatte er die Verteilung im Matteotti-Prozess abgeschlossen und seine neue Laufbahn als Rechtsanwalt angetreten, — was ihm die Ehrenmitgliedschaft der römischen Rechtsanwaltskammer eingetragen hat, — verließ er am vergangenen Sonntag in einer Rede zu Mailand, daß er und mit ihm der gesamte Parteivorstand, das empfangene Amt in die Hände des „Duce“ zurücklegen würden, nachdem sie den ihnen gewordenen Auftrag voll und ganz ausgeführt hätten. Das geschah am 28. März 1926, als der Faschismus in ganz Italien den 7. Jahrestag der Begründung der „faschi“ feierte und Minister, Unterstaatssekretäre und Abgeordnete in allen italienischen Städten dies Ereignis feierten, — allen voran Mussolini in Rom.

Mit Ausnahme Mussolinis hat wohl in ganz Italien an diesem Tage kein mächtigerer zu den faschistischen Massen gesprochen als Roberto Farinacci. Der „Unterduce“ sagte man im Volk; und stellte ihn unmittelbar neben Mussolini. Kein Minister war seit Monaten, seit über einem Jahr mächtiger als er in den Apenninhalbinseln. Woher kam ihm dies ungeheure Prestige? — das ist eine keineswegs leicht zu lösende Frage. Energievoll, von einer ausgeprägten Intelligenz, lebhaft, stets auf dem Posten, das waren die politischen Tugenden Roberto Farinaccis, denen eine gewisse Ungeheuerlichkeit und Grobheit, ziemliche Unbildung, Unraffiniertheit, Mangel an diplomatischen Fähigkeiten und jeder große Charme, wie ihn etwa Mussolini besitzt, gegenüberstehen. Aber Farinacci hatte einmal Glück gehabt. Er, der nicht einmal zu dem Faschisten „von der alten Garde“ gehörte und der auch im Kriege nicht unbedingt unbedingter Interaktionist gewesen sein soll, — was nun einmal zu einem ordnungsgemäßen faschistisch-politischen Vorleben gehört, hatte in einem bestimmten Augenblick den Kopf oben behalten: Nach dem Matteotti-Fall. Kurz vor diesem Fall war es gewesen, daß der Faschismus einen ungeheuren Zulauf von neuen Jüngern erhielt, von denen viele, die meisten nur aus Opportunismus oder um gewisser praktischer Vorteile willen, in die Reihen der Faschisten drängten. Diese Leute, damals in allzu großer Zahl zugelassen, wurden nun nach der furchtbaren politischen Tragödie schwankend und unsicher; es gab Austritte und „gemäßigte Flügel“; vor allem aber die viel betämpften und vielgeschmähten „Bifiditen Faschisten“. Dieser schweren inneren Erschütterung zu steuern, wurde Roberto Farinacci zum Generalsekretär der Partei ernannt. Er, der Führer der faschistischen Intransigenz, der Mann, der die moralische Verantwortung für die furchtbare Tat im Namen der faschistischen Revolution ruhig auf sich nehmen wollte, schien der Mann des Tages in dieser schweren Stunde.

Und im Sinne der Partei war er auch: er hat der faschistischen Organisation wieder jene Straffreiheit und militärische Präzision verliehen, die sie von jeder anderen Parteiorganisation Europas unterscheidet. Er hat sie wieder restlos in die Hand der Führer gebracht, die viel genannte „disciplina fascista“ wiederhergestellt.

Doch Roberto Farinacci den Faschismus über diese schwierige Uebergangszeit hinweggebracht hat, das kann wohl kaum geleugnet werden. Diese Zeit begann mit dem Mord an Giacomo Matteotti und sie endete mit dem Prozeß gegen seine Mörder. Mit der Verteilungssprache Farinaccis, — der im Sommer 1924 sich nicht scheute, die Verteidigung des Hauptangeklagten Amerigo Dumini zu übernehmen, — ist diese Uebergangszeit erledigt. Und Farinacci geht, zunächst einmal um aus seiner Heimat Cremona eine faschistische Musterprüfung zu machen.

Mit ihm verläßt die Intransigenz die Parteiführung. Diese Intransigenz, so sagt man in faschistischen Kreisen, war nötig in der Uebergangszeit, die der Fall Matteotti bedingte; in der Zeit, da der Faschismus die Alleinherrschaft im Lande endgültig an sich riß. Seit diese Alleinherrschaft unbedingten feststeht, ist die Intransigenz überflüssig geworden. In ihrer Stelle tritt nun der faschistische Staat als Institution, der absolute und souveräne Staat, wie er das Ideal des Innenministers Luigi Federzoni ist.

Federzoni ist kein revolutionärer Geist. Nationalist, in der Zeit der Neutralität Chefredakteur der „Dea Nazionale“ und glühender Anhänger des Eintritts in den Völkerbund, steht er innerlich allem Jugendlichen, Eitümelnden, Draufgängerischen fern. Federzoni ist im Grunde ein Konservativer. Viele der faschistischen Ideale, viele der faschistischen Ziele entsprechen seinen Plänen, Absichten und Ideen; und so schloß er sich mit seiner politischen Gruppe, den Nationalisten, dem Faschismus an. Aber daß die faschistischen Methoden nicht immer seine Billigung gefunden haben, ist ebenfalls gemiß. Federzoni Ideal des starken und souveränen Staates widerspricht der Staat im Staat, wie ihn der Faschismus mit sich gebracht hatte. Und so war ihm natürlich der Führer dieses Staates im Staat, der allmächtige Farinacci, „mindest unbequem.“

Der Rücktritt des Generalsekretärs der Partei hängt bestimmt mit dem Gegensatz zusammen, der zwischen diesem draufgängerischen, revolutionären Temperament und dem konservativen Temperament Luigi Federzonis bestand. Man spricht auch viel davon, daß die für Farinacci etwas unglücklich verlaufene Polemik mit dem Generalsekretär Gasparri an seinem Rücktritt schuld sei; aber diese Dinge pflegen in der Welt des Gerüchtes aufzutreten und darin wieder zu verschwinden, unkontrollierbar und unerforschbar. Jedenfalls ging nicht Gasparri, wie man damals münzte, sondern Farinacci. Und an seiner Stelle steht nun der kommende Mann des faschistischen Italiens, der neue „Unterduce“ Federzoni.

Nach ein deutliches Symptom: der Vollen des Generalsekretärs der Partei ist mit keiner der leitenden faschistischen Persönlichkeiten befehligt worden. Augusto Turati und seine Mitarbeiter gehören zu den zahlreichen politisch ziemlich farblosen Abgeordneten, die die Kammer füllen. Das aber ist ein Zeichen dafür, daß die Macht

wiederm in die Hände der Regierung zurückgelegt werden soll, daß Mussolini seine Nebenregierung mehr dulden will. Der Staat ist folglich; und diesem nunmehr durch und durch faschistischen Staat sollen die Schwarzgehenden unbedingtes Vertrauen schenken.

Der Unterführer sibt also konsequenterweise nicht mehr in der Parteileitung, sondern im Innenministerium. Nachdem die Partei völlig durchorganisiert worden ist, soll nun der Staat zu einem vollen Werkzeuge in den Händen der königlichen Regierung gemacht werden. Die Präfekten und Quästoren sind die Herren der Provinzen, nachdem diese Präfekten und Quästoren alle Faschisten sind. Früher stellte man den schwarzgehenden „Kas“ zur Kontrolle neben den hohen Staatsbeamten, jetzt ist der Beamte, des Königs selbst ein Schwarzgehender, ex officio, wie es in der offiziellen Sprache heißt, in die faschistischen Reihen als Mitglied eingetragen.

Auch der Bürgermeister wird immer mehr zum Staatsbeamten. Der Gouverneur von Rom berichtet dem Ministerrat direkt über die Notwendigkeiten der „urbs“ und bekommt unmittelbar vom Ministerpräsidenten Befehle und Geld. Die „Königlichen“ und „provinziellen Kommissäre“ regieren die großen Städte. Wie der gestrige Ministerrat beschloß, werden am 21. April die Dörfer und Flecken mit weniger als 5000 Einwohnern ihren „podesta“ erhalten. Und nach einem neuen Gesetz können Bäder- und Kurorte, sowie Orte, die für den Fremdenverkehr eine besondere Bedeutung haben, auch dann einen „podesta“ erhalten, wenn sie mehr als 5000 Einwohner haben.

So wird Italien immer und immer mehr ein absoluter Beamtenstaat. Die Aufhebung der selbstgewählten Gemeindevorstände wird notwendigerweise in absehbarer Zeit die völlige Abschaffung jeder kommunalen Selbstständigkeit zur Folge haben, denn der Staat hat kein Interesse daran, das Land durch einen doppelten Beamtenkörper regieren zu lassen. Inzwischen steht auch die Reform des Senats immer näher bevor. Die geplante Erweiterung des Oberhauses durch Vertreter der schwarzen Gewerkschaften soll in die Tat umgesetzt werden. „Wenn aber“, so schreibt der „Tevere“, „erst einmal die Vertreter der produzierenden Klassen in den Senat aufgenommen sind, so wird dieser ebenso viel an Autorität und Prestige gewinnen, wie die Kammer Autorität und Prestige verliert.“

Genau ein Parlament im alten Sinne war Montecitorio schon lange nicht mehr. Aber in Montecitorio sah die Jugend des Faschismus, führte der große, aber revolutionäre Marinacci die faschistischen Abgeordneten zum Sturm gegen die Oppositionsbänke. Nun wird das Alter, der Senat, den größten politischen Einfluß gewinnen. Nun erst wird das Italien Casaura, nachdem es durch die Stürme der roten und der schwarzen Revolutionen hindurchgegangen ist, nachdem auch Marinacci, vielleicht nicht der sympathischste, aber gewiß der revolutionärste unter den faschistischen Führern gegangen ist, zur konservativen Anarchie werden; ich glaube, es kann nicht mehr lange dauern, bis sich dies Ideal des Faschismus erfüllt hat und harten Nationalisten Forderungen erfüllt hat.

Einigung zwischen Kammer und Senat

Die französische Morgenpresse brachte am Donnerstag die Nachricht, daß in den frühen Morgenstunden zwischen Kammer und Senat eine Einigung über die Finanzvorlage der Regierung erzielt wurde, wodurch dem Staat eine Erhöhung der Steuererträge von zusammen 5 Milliarden Franken gesichert ist. Hinsichtlich des Petroleummonopols, dessen Abtrennung zunächst vom Senat mit 188 gegen 103 Stimmen beschlossen worden war, kam eine Einigung dahin zustande, daß ein vollständig neuer Text in die Vorlage eingefügt wurde, der besagt, daß die Organisation des Monopols durch ein besonderes für den 1. April 1927 zu erlassendes Gesetz geregelt werden soll. Die Abtrennung des Zuckermopols wurde von beiden Häusern ohne längere Aussprache gutgeheißen. Für die auf die Getreide- und Viehhändler beschränkte Umsatzsteuer fand der Kommerztext unter der Billigung des Senats. Am 4.40 Uhr morgens wurde die Vorlage in der Gesamtsitzung von der Kammer mit 300 gegen 155 Stimmen, vom Senat mit 222 gegen 160 Stimmen angenommen. Die Kammer vertrat sich darauf bis zum 30. April.

Die beiden Häuser des französischen Parlaments beschäftigten sich dann mit dem Gesetzentwurf über die 30prozentige Erhöhung des allgemeinen Zollsatzes, durch die dem Budget rund 400 Millionen Franken neue Einnahmen gesichert werden sollen. Der Senat lehnte die von der Kammer vorgeschlagene Zollbefreiung auf landwirtschaftliche Maschinenteile, auf Getreide, Kaffee, Kakao und Zucker ab und ließ nur Zollbefreiung auf Zeitungspapier, Zellulosemasse und Tabak bestehen. Die Kammer nahm dann den Gesetzentwurf in der Senatsfassung endgültig mit 365 gegen 145 Stimmen an.

Paris, 5. April. Auf Ersuchen der Düsseldorf Polizei wurde hier der aus Westfalen stammende Deutsche August Kiepenhoff verhaftet. Er wird beschuldigt, bei einer Düsseldorf Bank Unterschlagungen in Höhe von 30 000 Mark begangen zu haben.

Selbst in der Zeit des Glüdes macht es unser Herz wehmütig und schwer, daß es einst eine nie wiederkehrende Zeit gab, worin wir noch glücklicher waren. Theodor Storm.

Michael Georg Conrad

Zu seinem 50. Geburtstag am 5. April Von Kurt Martens

Die Bedeutung, die Michael Georg Conrad (geb. 1846 zu Onoldshausen in Franken) für die deutsche Literatur gewann, verankert er weniger seinen literarischen Arbeiten als seinem publizistischen Wirken und der werdenden Kraft seiner Persönlichkeiten.

In den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, als der naturalistische Roman der Franzosen in voller Blüte stand, war es Conrad, der durch seine Reisen und längeren Aufenthalt in Paris, Genf und Rom mit der romanischen Kultur und Dichtung vertraut geworden, die ersten Berichte über Stoffwahl und Technik der literarischen „Moderne“ nach Deutschland brachte. Er hatte die Bekanntheit von Emile Zola gemacht und sich in der Bohème von Brantmarie umgeben und trat nun von München aus, wo er sich dauernd niederließ, mit viel Temperament und Belesenheit für die neue Lehre von der rücksichtslos ungeschminkten Wirklichkeitsdarstellung ein. Unterstützt von einem Kreise gleichgesinnter Freunde — Ernst von Wolzogen, Otto Julius Bierbaum, Heinrich von Heber, Hanns von Gumppenberg u. a. — begründete er 1885 die Münchner „Gesellschaft für modernes Leben“ und die Monatschrift „Die Gesellschaft“, mit der er den neuen Typ eines Kampforgans für Gegenwarts-Literatur, Kunst und Sozialpolitik schuf. Als Redner des Deutschen Vortrags-Verbundes bereiste er im Interesse seiner Bestrebungen alle Gauen des Deutschen Reiches und ward so auch der Anregung einer von den Brüdern Hart, von Strahm und Schenker geleiteten Vorkolleg-Bewegung in Berlin, die sich freilich zu stärkerer Lebensfähigkeit entwickelte als die in München. Bereits aber war der Einfluß der „Gesellschaft“ auf die jüngste Generation ein außerordentlicher. Fast alle Autoren, die heute an der Spitze der deutschen Dichtung stehen, wurden von Conrad in seiner Zeitschrift dem Publikum vorgestellt. Friedrich Hebbel fand in ihm einen seiner frühesten und glühendsten Anhänger. Gerhart Hauptmann, Bierbaum, Max Halbe, Thomas Mann konnten dort ihre ersten Verläufe veröffentlichen.

In zahlreichen Essays und besonders in seinen eindrucksvoll geschriebenen Erinnerungen „Von Zola bis Hauptmann“ trat Conrad als leidenschaftlicher unermüdlicher Streiter

Die Deckung des Steuerausfalls

In einer Unterredung, die Reichsfinanzminister Dr. Reinhold dem Oberdeputierten eines Nachrichtenbüros gewährt hat, hat er u. a. auf die Frage nach der Deckung des Steuerausfalls im Etat geantwortet:

„Zunächst ist zur Deckung einmaliger Ausgaben der in den ursprünglichen Etatentwurf nicht eingelegte Rückgewinn von etwa 138 Millionen als Einnahme eingeseht worden. Weiterhin ist durch Ersparnismaßnahmen eine Verbesserung von etwa 100 Millionen eingetreten. Schließlich sind die Ausgaben des Extraordinariums, soweit sie für Zweckzwecke bestimmt sind, auf Anleihe genommen worden. Dieser meiner Ansicht nach gesunde finanzpolitische Grundsatz, einmalige Aufstellungen nicht aus laufenden Steuern und Abgaben, sondern aus Anleihen zu decken, soll auch in Zukunft durchgeführt werden.“

Nach der Wirkung auf die Preise gefragt, erklärte Dr. Reinhold u. a.: Bei der durch den Kampf um den Pöbel erzwungenen genaueren Kalkulation muß auf die Dauer jede Umsatzermäßigung auf alle Waren preisoberbüllig wirken, wenn auch selbstverständlich diese Auswirkungen erst allmählich eintreten werden. Sofort billiger werden alle bisher von der Luxussteuer betroffenen Gegenstände, darunter auch sehr viele Artikel des täglichen Bedarfs gehören, die mit Luxus nichts zu tun haben, wie z. B. keramische Artikel, Beleuchtungskörper, Möbel usw. Gerade diese Aufhebung der Luxussteuer wird unserer deutschen Qualitätsarbeit einen besonderen Impuls geben.

Die Befreiung der Vermögenssteuer soll nach Angabe des Ministers folgende Erleichterungen bringen: Der Ausfall des Zahlungstermins vom 15. Mai für alle Vermögen wird eine fähigere Erleichterung schaffen, da durch diese Maßregel vermieden wird, daß die Zahlungstermine für die Vermögenssteuer sich in diesem Jahre besonders häufen. Dazu kommt als besonders erfreuliche Maßnahme, daß für alle Kleinvermögen, insbesondere für die schwerkverkrüppelten Kleinrentner, für den gewöhnlichen Mittelstand und die deutsche Bauernschaft eine dauernde Herabsetzung der Vermögenssteuer zum Teil bis auf die Hälfte des bisherigen Betrages stattfindet.

Kreditmaßnahmen für die Leinewirtschaft

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ermögt die Reichsregierung Kreditmaßnahmen zu Gunsten der deutschen Leinewirtschaft. Der Zweck der Maßnahme soll sein, der deutschen Leinewirtschaft die Abnahme der zum Teil nach in der Landwirtschaft lagernden Flachsernte 1924 zu ermöglichen und der nachlassenden Landwirtschaft somit Aussicht auf Abnahme der kommenden Ernte zu gewähren. Es ist dabei daran gedacht, für kurzfristige Kredite, die die Flachspinnereien aufnehmen, gegen Verpfändung der Flachbestände in gewissem Umfang eine Bürgschaft des Reiches zu übernehmen.

August Thyssen †

August Thyssen, einer der bekanntesten Großindustriellen Deutschlands, ist im Alter von 85 Jahren am Ostermontag auf seinem Schloß Bandoberg bei Mülheim a. Ruhr gestorben. Über das Leben und das Werk dieses außerordentlichen Mannes wird im Handeltseil der vorliegenden Nummer berichtet.

Unschicklich seines Todes haben die Thyssenschen Redaktionsräume im Industriegebiet teilweise geschlossen. Die Beileidung findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr vom Schloß Bandoberg aus nach dem neuen Friedhof in Reinswig vor der Brücke statt.

Der Reichskanzler hat zum Ableben des August Thyssen an dessen Familie ein Beileidstelegramm geschickt.

Der Kampf um die Prohibition

(Spezialabteilung der United Press)

Washington, 6. April. In der Senatsdebatte über das Prohibitionsrecht bekräftigte der Führer der „Rechten“, der republikanische Senator Edge von New Jersey auf das Dringendste eine Änderung des Prohibitionsgesetzes, des sogenannten „Wetsteat Acts“ in der Weise, daß der Verkauf von Bier und leichtem Wein gestattet würde. „Da die Verfassung lediglich von berauschten Getränken spricht, während der Prozentatz von Alkohol 3 Prozent lediglich durch einfache Mehrheitbeschluss festgelegt ist, wäre es denkbar, daß dieser Prozentatz ebenso durch einfache Mehrheit in der Weise heraufgesetzt würde daß er leichte Biere und Weine frei gäbe.“

Zur Ansicht daran gab der zu einer Besprechung hinzugezogene General Lincoln Andrews, der oberste Prohibitionsbeamte der Regierung, einige Erklärungen über die außerordentlichen Schwierigkeiten ab, die sich einer strikten Durchführung des Prohibitionsgesetzes entgegenstellen.

Senator Bruce nannte die Prohibition einen nationalen Skandal und wies an Hand von Zahlen nach, daß die Trockenlegung eine erhebliche Zunahme der Trunksucht, Korruption und Gefährlichkeit mit sich gebracht habe.

gegen die ablaufende Konventions-Literatur der vorangehenden Jahrzehnte auf. Sein frisches, naturforschendes Draufgängertum bildet auch noch den Kern der zwischen 1880 und 1890 erschienenen Romane und Romane. Ein Roman, der München ihrer Zeit, die Bier- und Kunst-Stadt der alten Herren, in einem großen, aus zehn Bänden angelegten Roman-Zyklus nach Art der Zolofchen „Koupons-Macquart“ in einem deutsch-realistischen Stile darzustellen, gedieh nur bis zum dritten Bande. „Was die Isar rauscht“, „Die flüchtigen Jungfrauen“, „Die Beichte des Karren“ — dies die heute nahezu vergessenen Titel der drei Bände — wählten damals durch ihre Lektüre, oft unmäßig derbe Satire und durch die aller Bräuberie abholten Romanentwürfe aus dem bawarischen Bürgerium und der wozelosen Künstlerschaft die Gemüter der Jugend mächtig auf. Zugleich wirkten sie unverwundbar als „Schlüssel-Romane“; bestimmte Erscheinungen der Münchner Gelehrten- und Pöbel-Welt wurden darin mit Sympathie oder mit beißendem Spott in den Vordergrund gestellt.

Spätere Romane — „In purpurner Finsternis“ und „Majestät“ — dämpfen den polemischen Ton und verfolgen, auch reiser in der Komposition und in der Sprache, ausgesprochen künstlerische Ziele. Senes Wert, eine Roman-Improvisation aus dem 30. Jahrhundert, verleiht ein prophetisches Bild. Der vom Wahnsinnswahn bereicherten Zukunft zu geben, wo Periclen sozialistischer Experimente immer wieder abgelehnt werden von einer Welt-Diktatur; dieses verdrängt das Schicksal des atypischen Schönheitsmenschen aufgelesen, in seiner Natur trübselig vertrieben Königs Ludwigs II.

Am schicksalhaftesten und unmittelbarsten gab sich Conrad in seinem Gedichtband „Solche Regina“, in dem zwischen nur teilweise gelungenen Versen voll Pathos und ungestalteter Reflexion auch viel edle Natur- und innige Stimmung-April steht.

Um die kraftstrotzende, rebliche und lebensfrohe Persönlichkeit M. G. Conrads recht zu würdigen, muß man diesen fränkischen Bawarensohn, dessen Vorfahren seit 800 Jahren am gleichen Orte anässig waren, im engsten Zusammenhang mit seiner angeborenen Scholle und als Pionier eines stolzen, aufrechten Deutschentums betrachten. Wenn ihn auch sein regles, literarisches Geiſt aus dem anfänglichen Lehrerberuf heraus in die propagandistische und in den Journalismus warf, mit mancherlei verwirrenden Auslandseindrücken — in Vorkriegs-Verlehrs-er bald mit Coribaldi, bald mit den Benediktinern von Monte Cassino — und politisch-parlamentarischer Geistes vom bayerischen Schaffen häufig ablenkte, so sah er seine eigentliche Aufgabe ein janges, fruchtbares Leben hindurch doch stets in der Erhaltung und Förderung deutschen Lebens allen kosmopolitischen Einflüssen zum Trotz.

Logo of Deutsche Volkspartei

Am Mittwoch, 7. April, abends 8 Uhr, findet in der Geschäftsstelle, Bismarckstraße 17, ein

Gemeinsames Beisammensein der Frauengruppe der D. V. P. statt. Hierzu sind sämtliche weiblichen Mitglieder und Freundinnen der Partei freundlichst eingeladen. Der Frauenausschuß.

Sememord oder Strafe für Verräterei?

Berlin, 6. April. (Von unſ. Berliner Büro.) Der geheimnisvolle Tod des ehemaligen Reichswehrkolonnen Ernst Sternberg, dessen Leiche am 31. März vorigen Jahres mit Striden verſchürt und einer 1 1/2 Meter langen Eisenkette beſchwert, von Fiſchern aus der Oder gezogen wurde, beſchäftigt neuerdings die Stettiner politiſche Polizei. Mitte 1924 kam Sternberg zu einem Arbeitskommando, das unter Leitung des Feldwebels Hagemdorf ſtand. Dieſes Arbeitskommando, erhielt den Auftrag, einen geheimen Transport zu überwachen, beſtehend aus vier beladenen Kähnen. Die Begleitmannſchaften des Transportes hatten die Beſtandteile übernommen, über Zweck und Beſtimmung Stillſchweigen zu bewahren. Dieſe Vereinbarung hat Sternberg nach Mitteilung ſeiner Schwäger nicht immer eingehalten. Am 2. März war Sternberg mit einem Unteroffizier namens Gröning an Land gegangen. Die Beiden zeigten miteinander und verließen offenbar nicht mehr ganz nüchtern die Koſtjütze. Um 7 Uhr trafen ſie wieder auf den Kähnen ein. Kurz vor 7 1/2 Uhr erſchien der Unteroffizier in der Koſe Sternbergs, unterhielt ſich mit ihm und verließ ihn bald. Wenige Minuten ſpäter hörte man einen Schrei, einen Fall vom Bug des Kähnes und Sternberg war verſchwunden. Eine Eiſenkette, die in einem Verſchloß neben ſeiner Koſe gelegen hatte, wurde vermißt. Nach Ausfragen der Angehörigen Sternbergs ſind Vergehensvorwürfe der Leiche verſchwiegen worden. Bedäglich am erſten Tage habe man, ſo wenigſtens behaupten ſeine Kameraden, mit Haken und Stangen nach der Leiche geſucht.

Lezte Meldungen

Wieder eine Geheimbrennerei aufgehoben

Eberfeld, 6. April. In Eberfeld wurde von Röhner und Frankfurter Zollbeamten eine Geheimbrennerei aufgehoben, in der mit Karbol vermischter Spirit zu Kränbrännlein verarbeitet worden ist. Der Geheimbetrieb hat seit Anfang Januar bestanden. Es sind etwa 20 000 Liter Spirit verfertigt worden. Die Brennerei wurde von einem Ingenieur Schöfer, der früher Schiffsmaschinenmeister ist, geleitet. Einen Teil des Betriebes hatte Schöfer schon abmontiert, da er offenbar eine Entdeckung befürchtete. Bestandteile der Geheimbrennerei wurden aber in den Verstecken noch aufgefunden.

Die Auffindung der Leiche der Jurjewskaja

Udarnoff, 6. April. Der Leichnam der Sängerin Raina Jurjewskaja, die am 3. Dezember v. J. plötzlich in Udarnoff verſchwand, ist, wie ſchon kurz berichtet, 1 Kilometer unterhalb der Leutisbrücke von Wadſolbatan des Forſt Udermatt aufgehoben und abgehoben worden. Vorher einer Schmittmunde am linken Handgelenk, die offenbar mit dem feineren aufgefundenen Hakenmesser ausgeführt ist, und Querschnitten an der linken Koſtjütze, die offenbar auf das Aufhängen nach dem Sprung von der Leutisbrücke zurückzuführen sind, weist der Körper keine Verletzungen auf. Die Annahme, daß ſelbſt Morb vorliegt, beſtätigt ſich ſomit. Der Leichnam war vermutlich bisher im Eis eingetroden und ist nun durch eintretendes Tauwetter freigezogen.

Schiffsunfälle

Stettin, 6. April. Der Stettiner Schoner „Wohlfahrt“ ging bei Kaiserberg unter. Der Kapitän ertrank vor den Augen ſeines Sohnes, während die übrige Beſatzung von einem Bornholmer Fahrzeug gerettet wurde. Das Schiff ſoll heute gehoben werden.

Newport, 6. April. Im ſchweren Sturm kenterte unweit Warrborough der britiſche Dampfer „Dorrig“ aus Sidney. 22 Mann der Beſatzung ſind wahrſcheinlich ertrunken. Der Kapitän Gray und ſein Sohn trieben zwei Tage auf einem Floß und wurden dann gerettet.

Eine Riesenfeuersbrunst

Kaleo, 6. April. Im Stadtblortel Lantah brach eine Riesenfeuersbrunst aus, der nach den bisherigen Feststellungen 32 Menschenleben und 612 Wohnhäuser zum Opfer fielen. Etwa 4000 Menschen ſind obdachlos.

Conrad hat viele Gegner in allen Lagern gehabt, doch niemals einen persönlichen Feind. Der achtzigjährige, noch immer unermüdet rüstige, „prächige“ Michael Georg ragt wie ein Sinnbild unermüdeten deutscher Kraft und Begeisterungsfähigkeit in unsere munde, zweifelhafte Gegenwart hinein und geniest eben deshalb heute bei den Mitten wie bei Jungen die gleiche Verehrung. Ehrungen aus der offiziellen Welt ſind ihm ſelten zuteil geworden; aber, ob aber, wo der reine, ſelbſtloſe Mensch, der Kämpfer um ideale Güter noch mehr gilt als der geſchäftsmäßige Streber, wird man Michael Georg Conrads Gedächtnis und ehrentreue Gedenken als eines unſerer Beſten.

Theater und Musik

Nationaltheater Mannheim. Die zweite der beiden feſtſtändigen „Parſifal“-Vorstellungen verdient nach der erſten noch beſondere Hervorhebung durch den Vertreter des Gurnemanz, den Kaver Wang vom Wiener Nationaltheater, der Bruder unſerer einheimiſchen Spielbalken, lang. Wagner hat keine Bahrolle geſchrieben, die der Stimme ſo große Möglichkeiten gibt, ſich zu entfalten als dieſer Waſſengenoſſe Litureis, den eine ſpürbare artliche Verwandtschaft mit Wagners prächtigſter Geſtalt, dem Hans Sachs, verbindet. Hier kann ein Sänger ſich bewähren, und der Gaſt zeigt, daß er ſich im Vollbeſitz aller ſtimmlichen Mittel beſindet, die dieſe Partie erfordert. Das edle, ſchön geſärbte, warm klingende Organ verbindet ſich mit einer tiefen Herlichkeit des Vortrags und der Darſtellung; ſo wird dieſe Geſtalt im Inneren ſo gepakt. Das ungewöhnlich Ergiebige der Stimme offenbart ſich uns im lezten Akt in den gerade hier beſonders ſchwierigen Intervallen; viele geraten hier in ein Deſſamé, das die geſangliche Schwierigkeit verdecken ſoll. Nichts war hieron bei dem Gaſt zu merken, er ſchufte aus dem vollen eines reichen Materials, das er im Karrefreilagszauber zu eindrucksvollſten Bildungen formte. Und wenn die Weihe des Wertes auch dem Beſuch verbot, ſo konnte den Gaſt der Dank der weniger als am Vortag zahlreichen Hörer gemäß ſein. Es würde gemäß allſeitiger Anerkennung ſindern, wenn das Theater Gelegenheit gäbe, den trefflichen Sänger bald wieder einmal zu hören. Dr. K.

Fehlbetrag beim Badischen Landestheater. Aus dem Staatshaushalt geht hervor, daß das badische Landestheater eines Zuſchusses bedarf, für den der Voranſchlagszeitraum 1926/27 einen Betrag von jährlich 528 000 Mark vorgeſehen hat. Den Ausgaben von 1 742 900 Mark ſieht eine Einnahme aus dem Theaterbetrieb in Höhe von 917 000 Mark gegenüber. Der Fehlbetrag von 825 900 Mark muß nach einer früher getroffenen Vereinbarung zwischen Stadt und Staat hälftig getragen werden.

Wirtschaftliches und Soziales

Die Lage des Arbeitsmarkts

Die Entwicklung des Arbeitsmarkts zeigte in der Berichtszeit (18. bis 24. März) im ganzen wenig Veränderung gegenüber der unmittelbar vorangegangenen Periode. Die Andrangsziffer, d. h. das Verhältnis der Zahl der Arbeitsuchenden zur Zahl je 100 gemeldeter offener Stellen hat sich infolge schwachen Rückgangs des Stellenangebots etwas verschlechtert, es kamen am 24. März auf 100 offene Stellen rund 5452 Arbeitsuchende gegenüber 5262 vom 17. März. Andererseits ist allerdings die Erwerbslosen-ziffer um ein Geringes gesunken. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug am 24. März 80416 gegenüber 81718 Personen vom 17. März. Die Abnahme ist zum Teil auf Vermittlung (hauptsächlich Baugewerbe), im übrigen auf Wiederaufnahme von Arbeit durch bisher Wertbeurlaubte, zu einem kleinen Teil auch auf Ablauf der Unterstützungsfrist zurückzuführen. Trotz vereinzelter Wünsche zu leichter Besserung ist die Lage im allgemeinen noch durchaus als sehr ungünstig anzupreisen. In der Landwirtschaft hat sich die Nachfrage nach Kräften verstärkt. Hingegen zeigt der Arbeitsmarkt der Metall- und Maschinenindustrie im ganzen noch keine Besserung, es sind vielmehr noch weitere Entlassungen erfolgt. In der chemischen Industrie hat eine Farbstofffabrik ihren Betrieb mit 66 bisher wertbeurlaubt gemeldeten Arbeitern eingestellt. Im Spinnstoffgewerbe ist eine Spinnerei und Weberei zu Arbeitszeitübertragung übergegangen. Der Arbeitsmarkt der Papier- und papierverarbeitenden, ferner der Leder- und Lederwarenverarbeitenden Industrien hat sich im wesentlichen noch nicht gebessert, derjenige des Holz- und Schnitzstoffgewerbes hat sich teilweise noch ungünstiger gestaltet. Wenn sodann in der Zigarren-Industrie einige Betriebe auch wieder öffnen konnten, ist der Beschäftigungsgrad dieses Berufsgebietes im allgemeinen unverhältnismäßig niedrig. Hingegen scheint die bereits in der Vorwoche beobachtete Besserung im Bekleidungs-gewerbe in etwas anzuhalten. Ebenso machte sich eine schwache Besserung des Bau-arbeitsmarkts bemerkbar, sie entspricht allerdings noch keineswegs dem Fortschritt der Jahreszeit.

Städtische Nachrichten

Sieg des Lenzes

Der Lenz zieht in die Lande,
Er stürmt und laucht und lacht,
Und groß und laut der Winter,
Redt sich in alter Macht.

Den Lenz will er wehren,
Der Sieglanzen bläst,
Das Mädchen dreist verständig,
Run sei die Welt erlöst.

Run gib's ein schmerztes Ringen,
Es splittert mancher Schaft,
Denn hier kämpft zähes Altes
Mit harter Jugendkraft.

"Du Fant!" höhnt kalt der Winter,
Doch klings, als ob er läßt,
Warm ruft der Lenz dagegen:
"Seid doch nicht unersöhnt!"

Und lachend spricht der Winter:
"So nimm, was Gott die gab."
"Wohl!" rief der Lenz, "ich streue
Biel Blumen auf dein Grab."

C. H. St.

Eine wenig bekannte Schattenbaumart

Nach dem Ueberfahren des Redarauer Ueberganges stellt sich dem Spaziergänger ein stattlicher Baum in den Weg, der auch manchem eifrigen Naturbeobachter ein Rätsel ist. Die gegenständigen, gebildeten Blätter erscheinen erst nach den Blüten und sehen den Eichenblättern sehr ähnlich. Auch der Stamm mit rissiger Rinde gleicht einem alten Eichenstamm. Sämtliche Zweigspitzen sind schon seit einiger Zeit mit grünlichen Blütenbüscheln besetzt, die aus noch blattlosen Knospen entspringen sind, während die Eichen erst im April und Mai blühen. Wir haben es nicht mit einer Eiche, sondern mit einem eichenblättrigen Ahorn zu tun und zwar mit einem männlichen Exemplar. Etwa hundert Schritte weiter draußen steht links an der Straße ein weibliches Exemplar, an dem man noch alle Fruchtstiele sehen kann. Im Sommer und Herbst hätte man dort Flügel Früchte gefunden wie an unseren einheimischen Ahornbäumen. Der eichenblättrige Ahorn, der in unseren Anlagen auch in einer Varietät mit sterilen Blättern vorkommt, ist im Waldpark und im Luisenpark nicht stark vertreten. Die Gärtner sagen, man bevorzuge ihn nicht, weil er sich nicht gut bau, d. h. weil man nicht leicht schöne, dicke Kronen erhalten kann. Das Prachtexemplar am Redarauer Uebergang ist eine Ausnahme. Die nach Südrhein führende Straßenbahn überschreitet in der Nähe der Brauereien die alte Frankfurter Poststraße, die dort

über die Gemarkung Hohwiesens hinausführt. Ueber einen Kilometer weit ist die Straße dort mit uralten Eichen-Ahornbäumen besetzt, eine große Strecke weit nur links, dann auch auf der rechten Seite, und zwar mit blühenden männlichen Exemplaren und mit weiblichen, die teilweise noch Flügel Früchte tragen. Von links her führt der mit Alleeappeln besetzte Franzosenweg, der an die Napoleonzeit erinnert, auf sie zu. So schön und stolz sich diese Pappelallee zeigt, so häßlich ist jene Ahornallee. Genügenden Schatten hat sie feinerzeit den nach Frankfurt Marschierenden gewiß auch nicht gespendet. Wer die meisten jehigen so gut gepflegten Mannheimer Alleen mit ihr vergleicht, wird zugeben, daß mit dem Wort häßlich nicht zu viel gesagt ist. So weit dort draußen hat jedoch diese Häßlichkeit nicht viel zu sagen. Der Baum stammt wie der Zuckerahorn, der auch in Anlagen zu finden ist, aus Nordamerika. Beide dienen dort, namentlich in Kanada, zur Gewinnung von Zucker. Im Februar bohrt man die Bäume an, steckt in die Löcher Röhren und fängt durch diese den wasserhellen Saft in untergekehrten Gefäßen auf. Innerhalb 24 Stunden muß er zu Syrup eingedickt werden.

Während unsere drei einheimischen Ahornarten gutes Brenn- und vorzügliches Kuchholz liefern, ist der Eichenahorn nur als Brennholz geschätzt. Dieser Baum wächst im ersten Altersstadium sehr rasch, so daß in einem Jahr oft Triebe von dreißig Meter Länge entstehen. Solche Triebe lernte man vor Jahren im Ansbacher in L. 1 sehr schätzen, weil sie jeweils vor Weihnachten zu allerlei leichten Bastelarbeiten gut zu verwenden waren. Bieleicht ist jetzt noch in einer oder der anderen Haushaltung ein „Brettl“ oder ein „Röhrl“ und dergl. zu finden, das ein „Hörler“ aus den schönen, glatten Stämmen zusammengefügt hat.

August Göller.

* 57000 Personen haben die elektrischen und Dampfbahnen, sowie die Kraftwagen der Oberheinischen Eisenbahn-Gesellschaft am Sonntag und an den beiden Osterfeiertagen befördert. Davon entfallen 7000 Personen auf die Kraftwagen, die zwischen Mannheim und Schriesheim verkehren. Mit dieser Frequenz wurde der Rekord im Feiertagsverkehr erreicht, der mit dem üblichen verstärkten Fahrplan bewältigt werden konnte.

* Auf die Eröffnung des Luftverkehrs wurde heute mittag die Bevölkerung durch die die Stadt passierenden Flugzeuge aufmerksam gemacht, die durch eine Ehrenrunde um den Wasserturm ihre Reverenz erwieien. Die Ankunft auf dem Flugplatz in Sandhofen erfolgte jahresplanmäßig.

Die städtischen Krankenanstalten. Am 27. März d. Js. befanden sich in den Städt. Krankenanstalten 1019 Kranke (503 männliche, 516 weibliche) und zwar im Krankenhaus 888, im Spital für Lungenerkrankte 128, im Gesehungshaus Redarergemeind 23. Von den im Krankenhaus befindlichen Kranken waren 290 in der medizinischen Abteilung, 287 in der chirurgischen Abteilung, 112 in der gynäkologischen Abteilung, 66 im Säuglingskrankenhaus, 81 in der dermatologischen Abteilung, 15 in der Abteilung für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten und 17 in der Abteilung für Augenkrankheiten. Am 27. März 1925 die Zahl der Kranken 1015 (518 männliche, 497 weibliche) betrug, waren in den Mannheimer Krankenanstalten am 27. März d. Js. 4 Kranke mehr als am gleichen Tage des Vorjahres. Außerdem sind in der Heimabteilung 138 Kinder untergebracht, die zwar nicht krank sind, aber dort verpflegt werden. Am 20. März d. Js. war die Zahl der Kranken 1037 (Krankenhaus 880, Spital für Lungenerkrankte 127, Gesehungshaus Redarergemeind 30). Hierin war die Krankezahl am 27. März um 18 niedriger als am 20. März d. Js.

* Der Wespengarten im Osterputz. Aus dem Leserkreis wird uns geschrieben: Alle konnten ja nicht in das Redaral und an die Bergstraße über Ostern, um sich dort an dem Blütenmeer zu erfreuen. Auch hier in Mannheim ist ein Garten, der überall mit weißen Blütenfügen prangt. Das ist in der Seidenherbststraße der Garten des Anabenhäuses Wespengarten. Viele Leute, groß und klein, bewundern auf ihrem Osterputztag diese Blütenpracht. Sehr empfindet ein jedes den großen Wert dieser Gartenanlage für die dortige Umgebung. Man sollte nun bei dem Bauern der neuen Stadtviertel nicht veräumen, solche große Gärten einzuschließen. Wer die sehnsüchtigen Kinder sieht, die Tag für Tag am Wespengarten stehen und den Buben zuschauen, wie sie im Hof spielen können, wird verstehen, daß in dieser Hinsicht für Mannheim noch viel geschehen muß.

* Die Tätigkeit der Wucherpölizei im März. Von der Wucherpölizei der Fahndungspölizei wurden im Monat März zur Anzeige gebracht: Wegen Preiswuchers 24, Leistungswuchers 22, Kettenhandels 3 und 23 Personen wegen sonstiger Vergehen. Davon mußten zur weiteren Aufführung 6 Personen vorläufig festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert werden.

* Leichenfindung. Am Osterfesttag wurde nachmittags aus dem Redar bei der Holzstraße die Leiche eines 40 Jahre alten Anstreichers aus Trüben gefunden. Der Lebensmüde dürfte schon von etwa 4 Wochen in den Redar gegangen sein.

* Lebensmüde. Am Samstag nachmittag stürzte sich ein 19 Jahre alter Gerodter-Aufsteiger, wohnhaft in Rüssel, in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, oberhalb der Rheinbrücke in den Rhein. Die Lebensmüde wurde von einem Matrosen an Land gezogen und mit dem Sanitätsauto nach dem Allgemeinen Krankenhaus verbracht. — Gestern nachmittag wollte sich eine 43 Jahre alte Fuhrmannsweibfrau mit ihren beiden Kindern im Alter von 11 und 13 Jahren vor der Jungbuchsbrücke aus in den Redar

stürzen. Die Lebensmüde wurde von Passanten von ihrem Vorhaben zurückgehalten und nach der Polizeiwache R 1, 14 verbracht.

* Der tödliche Unglücksfall, der sich am Osterfesttag zwischen Badenburg und Schriesheim ereignete, ist nach einer Mitteilung der Oberheinischen Eisenbahn-Gesellschaft auf Selbstmord der ums Leben gekommenen, der 19 Jahre alten Elisabeth Wibel aus Frankenthal, zurückzuführen. Das am Schluß des Radlertrupps fahrende Mädchen hat sich kurz vor Schriesheim nach rückwärts umgesehen, fuhr infolgedessen der vorausfahrenden Radlerin in das Hinterrad, kam dadurch ins Wanken und geriet bei dem Versuch, sich auf dem Rad zu halten, in den inzwischen aus entgegengelegter Richtung herangekommenen Autobus Schriesheim-Mannheim.

* Zusammenstoß ereignete sich am Samstag nachmittag an der Straßenkreuzung Breitestraße und Kunststraße zwischen einem Lastkraftwagen und einem Kadsfahrer; an der Ecke A 6 und Parting zwischen 2 Kadsfahrern; gestern an der Ecke Schönerstraße und Weinheimer Weg und nachmittags bei Q und R 7 zwischen 2 Kadsfahrern.

* Auto-Zusammenstoß. Gestern nachmittag ereignete sich an der Straßenkreuzung bei der Postentferne ein Zusammenstoß zweier Personenautos aus Mannheim und Singheim, wobei eine alte Dame aus dem Auto stürzte und einen Ohnmachtsanfall erlitt. Beide Autos wurden schwer beschädigt. Das Singheimer Auto blieb mit zertrümmertem Vorderwagen an Ort und Stelle liegen, während das Auto aus Mannheim ohne Wasser im Kühler noch den Berg hinunterfahren konnte.

* Wegen Ruhestörung gelangten in der Nacht vom Samstag auf Sonntag 12 Personen, von Sonntag auf Montag 14 Personen und von Montag auf Dienstag 5 Personen zur Anzeige.

* Das Fest der silbernen Hochzeit begehen heute Walter- und Tändlermeister Johann Hergenhahn mit seiner Ehefrau Sophie geb. Scheible, wohnhaft Seidenherbststraße 108, und Herr Karl Deutlich mit seiner Ehefrau Clara geb. Schleicher, wohnhaft Dalbergstraße 3. — Das gleiche Fest begeht heute Herr Eugen Kimmmer mit seiner Ehefrau Babette geb. Söhnlein, H 8, 2 wohnhaft.

Marktbericht

Der heutige Markt war zwar sehr gut besetzt, doch fehlten die Käufer. Es ist eine alte Erfahrung, daß der auf die Feiertage folgende Markt immer schlecht besucht wird. Viele Erzeuger nahmen daher auch Abstand, an soviel vielen Märkten überhaupt zu kommen. Da die Konjunktur fehlte, war das Verkaufsgeschäft gleich Null. In Gemüse sah man reichlich Blumenkohl und Weiß- und Rotkraut, dann besonders sehr viel Spinat und Suppenkräuter. Röhrl- und Seefische gab es ebenfalls genügend ebenso abschaltetes Weisfisch. In Salaten bemerkte man namentlich große Mengen Kresse. Das prächtige Weiser der letzten Tage hat die Vegetation mächtig aufgelockert. Es hat nicht nur die Menschen, sondern auch die Spargeln zum Lichte gelockt. Die Gemeinde Käfer-tal, die durch ihren Spargelbau sich bald großer Berühmtheit erfreut, hatte heute allein 2-3 Armerer auf den Markt gebracht. Das prächtige Weisfisch am Sand hatte ebenfalls gelockt. Das Bund Spargel kostet allerdings noch 1.20-1.50 M., doch ist nicht daran zu zweifeln, daß bei weiterem Anhalten des schönen Wetters die Spargelaison und damit ein Preisabbau recht bald einsetzt.

Nach den Feststellungen des Städtischen Nachrichtenamtes verfahren sich die Preise, wo nichts anderes vermerkt ist, in Pfennig pro Pfund: Kartoffeln 4.5-5; Salatkartoffeln 13; Bohnen, böhre, weiße und bunte 25-45; Wirsing 25-28; Weiskraut 20; Rotkraut 20; Blumenkohl, Stück 30-120; Karotten, Büschel 30; Gelbe Rüben 16 bis 20; Rote Rüben 12-20; Spinat 30-38; Kresse 15-18; Knoblauch, Stück 5-15; Kopfsalat, Stück 15-50; Feldsalat 80-100; Kresse 40-80; Lattich 60-100; Meerrettich, Stück 15-80; Suppenkräuter, Büschel 10-15; Schnittlauch, Büschel 10; Petersilie, Büschel 10-15; Sellerie, Stück 10-50; Äpfel 15-70; Orangen, Pfund 25 bis 35; Zitronen, Stück 5-10; Bananen, Stück 15-25; Röhrl 50; Süßrahmbutter 220-252; Landbutter 200; Honig mit Glas 170 bis 220; Eier, Stück 10-16; Kackelau 40; Hahn, geschlachtet, Stück 300 bis 700; Huhn, geschlachtet, Stück 300-700; Tauben, geschlachtet, Stück 100-150; Rindfleisch 100; Kalbfleisch 130; Schweinefleisch 120 bis 130; Hammelfleisch 120; Geirterfleisch 65; Rindfleisch 100. ch.

* Die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten für den Durchschnitt des Monats März ist mit 138,3 gegenüber dem Vormonat (138,8) um 0,4% zurückgegangen. An Veränderungen von verhältnismäßig größerem Ausmaß sind nur zu verzeichnen: das weitere Ansteigen der Gemüsepreise, der sich verjüngt fortsetzende Rückgang der Eierpreise und das Nachgeben der Kartoffelpreise.

* Der Grenzverkehr mit der Schweiz. Seit Aufhebung des Sicherheitsvermerkszwanges im Verkehr mit der Schweiz kommt es täglich vor, daß Reisende an den Grenzübergangsstellen angehalten werden, die entweder überhaupt nicht im Besitze eines Ausweises sind, oder nur zum Grenzübertritt nicht berechtigte Papiere besitzen, zum Beispiel Ausweise für das besetzte Gebiet, längst abgelaufene Reisepässe oder irgend welche bürgermeisteramtliche Bescheinigungen. Durch die Zurückweisung dieser Reisenden entstehen für sie selbst große Unannehmlichkeiten. Auch nach Aufhebung des Sichtvermerkszwanges im Verkehr mit der Schweiz ist nach wie vor der Besitz eines gültigen Reisepasses oder Dauerpassierscheins zum Grenzübertritt erforderlich. Sonstige Ausweise genügen nicht.

Londoner Brief

Von Ch. Piper

Amundsen und Wilkins

Amundsen ist auf der „Berengaria“ in England angekommen und hat sich nach seinem Eintreffen in London sofort von einem Spezial-Korrespondenten des „Chronicle“ interviewen lassen. Er wendet sich gegen die Annahme, daß er mit dem amerikanischen Captain Wilkins gewissermaßen eine Weltfahrt vorhat, wer zuerst den Pol erreichen werde. Er habe lediglich ein wissenschaftliches, rein geographisches Interesse an der Expedition. Er wolle herausfinden, wie es in dem bisher gänzlich unbekanntem Distrikt zwischen dem Pol und Alaska aussehe. Er hoffe Land zu finden, wemalson ohne jedes animalische Leben und ohne jede Vegetation. Auf alle Fälle werde alles, was man überhaupt vorfinde, von hervorragender Wichtigkeit für den künftigen Welttransportverkehr sein. — Hier berührt er praktische Gebiete, aber er betrachtet diese ferner liegenden Möglichkeiten doch nicht als die Hauptfrage, sondern als wissenschaftliche Nebenergebnisse. Und vor allem denkt er nicht an politische Ziele. Wissenschaftliche Forschung ist seine Parole. Das nationale Moment bleibt gänzlich ausgeschlossen.

Was anders der amerikanische Captain Wilkins, der übrigens britischer Untertan ist. Er verfolgt als Hauptziel ganz im Sinne der praktischen Amerikaner politische-nationale Ziele für seine Adopiv-Landsleute. Haben seine Entdeckungen, wie zweifelsohne, er seinen Fuß im Verlauf seiner gefährlichen Fahrt tatsächlich auf dem Pol, so wäre er nicht der kühne Forscher, der er ist, wären diese Entdeckungen nicht mit berechtigtem Stolz erfüllt worden. Aber die öffentliche Meinung in den Staaten weiß nur das Erfahrenswerte der Möglichkeiten, die eine Ausdehnung der Spähre der Staaten nach dem Norden öffnen würden. Ist für sie unerschöpfliche Quellen der Reichtümer, die eine fata morgana in unerschöpflicher Ferne über dem Eise erschienen. Spitzen und Gipfel auf und verschwanden. Sollte das nicht Wirklichkeit und nicht nur eine trügerische Spiegelung gewesen sein?

Man sieht, in der Erwartung, in der weiten Eisbude Land zu finden, begeben sich sein Urteil mit dem von Amundsen. Zu erweisen ist noch, daß Amundsen gegen die Benutzung von Fluggeräten keine Einwände hat, daß sie zu schnell fliegen müssen, um das unerschöpfliche zu ermöglichen. Hierzu ist zu bemerken, daß Amundsen selber eine „wissenschaftliche“, mittlere Geschwindigkeit von 50 Meilen innehalten will. Schneller braucht Wilkins aus nicht

zu fahren, um sein Pensum zu erledigen. Amundsen sagt, er wolle bis auf geringe Höhe niedergehen und einen Nord wie einen Personenaufzug zur Luft- und Abfederung zwischen dem Luftschiff und der Erdoberfläche benutzen.

Die Opern-Saison in Covent-Garden

In der am 10. Mai beginnenden Opern-Saison in Covent-Garden, die acht Wochen dauern soll, spielen die Deutschen eine große Rolle, als Komponisten Wagner und Mozart, als Kapellmeister Bruno Walter, als Sänger und Sängerinnen (wir rechnen die deutschen Künstler aus Oesterreich und Amerika mit) Lotte Lehmann, Frieda Leider, Elisabeth Schumann, Rich. Mayr, Fritz Krauß, Emil Schipper, Eduard Dabich, Albert Reih und Laudental, der in den letzten drei Jahren als erster Tenor an dem Metropolitan-Opernhaus in Newyork großen Beifall gefunden hat. Er wird, um mit ihm gleich zu beginnen, den „Tristan“ und „Steiffrie“ singen, Richard Mayr „König Lear“ und „Figaro“, Fritz Krauß „Walter Stolzing“, „Don Otavio“, Emil Schipper „Hans Sachs“, Albert Reih „Wine“ und „Don Pasquale“, Eduard Dabich „Bedameffer“. An fremden Künstlern sind Marcel Journet als „Leporello“, Marion Stabile als „Don Juan“ aufgeführt. Von den Damen singt Lotte Lehmann die „Cora“, „Donna Elvira“ und die „Gräfin“, Frieda Leider „Fialde“, „Donna Anna“, Frau Schumann „Suzanne“. Von fremden Künstlerinnen werden die beiden Damen Maria Olczewska und Jerliha genannt, doch ist ein Rufnamenpiel der beiden in Anbetracht ihres Intermezzos in Wien kaum anzunehmen. Es ist bisher nur für Frau Olczewska die Partie der „Branagene“ in Aussicht genommen. Für den ebenfalls engagierten Chaliapine wird noch keine Partie bezeichnet, ebenso nicht für Nellie Melba zu ihrem letzten Auftreten.

Die pensionierten Blinden von Gull

Die Stadt Gull ist die erste in England, die einen neuen Plan der Blindenfürsorge zur Ausführung bringt. Der Blindenausschuß des Magistrats hat begonnen, in einer drastischen Weise der Straßenbetreiber die Blinden ein schnelles Ende zu bereiten, einfach dadurch, daß sie den Bedürftigen eine wöchentliche Pension verleiht. Der Durchschnittssatz der Beihilfe beträgt 25 sh. pro Woche. Bei 200 Blinden kommt der neu in den Etat einzustellende Kosten auf 5000 Wd. Sterl. pro Jahr.

An das Publikum ist der bringende Aufruf gerichtet worden, unter keinen Umständen Blinden Beistern auch nur einen Penny zu reichen. Die Schulleute werden angewiesen, ausnahmslos jeden angehenden Blinden, der auf der Straße bettelte, aufzugreifen und der Behörde vorzuführen, wenn auch noch so viel dafür freuden sollte, daß der Betreffende wirklich ein unglücklicher, armer Blinder ist. Stell sich dann heraus, daß er zu der Reihe der Pensionierten

gehört, so hat er harte Strafe zu gewärtigen. Wir bemerken hierzu, daß das Betteln auf der Straße hier überhaupt verboten ist, und daß jeder, der von einem Schwärmer dabei betroffen wird, ohne weiteres vor das Polizeigericht des Bezirks kommt. Der Streichhölzverkäufer, ein Alumen anbietendes Mädel sind ebenso wenig Bettler vor dem Gesetz, wie der Leierkastenmann oder der Strohmusikant mit dem primitivsten Instrument oder die Schär der Straßenläufer.

Literatur

* Wiesbadener Volksbücher. Verlag: Volksbildungsverein zu Wiesbaden. Nach längerer Pause sind wieder drei Hefte der schönen heimischen Sammlung erschienen. Nr. 166 bringt von Otto Müller die „Räucherhäuse im Vogelsberg“, eine Erzählung, die ihres köstlichen Humors wegen in Frankfurt und in Oberhessen allbekannt und beliebt ist. Hied ist ein Oberförster, der aus dem unabweislichen Bedürfnis des Fabulierens heraus seinen Amtsbrüdern, vor allem aber den Stämmisgenossen die tollsten Geschichten vorsetzt, die er aber in feiner und humorvoller Weise seinen Hörern glaubhaft zu machen versteht. Wie sich hier eine erste Verwindung ergibt, wie sie gelöst und ein Herzensbünd geschlossen wird, macht den Inhalt der Geschichte aus. Der bleibende Wert dieser schon von Paul Hesse besonders geschätzten Novelle besteht in der Verbindung eines urwüchsigen Humors mit einer prachtvollen Schilderung des Vogelsbergs und seiner rauhen, aber biederen Bevölkerung. — Die zweite neue Nummer (197) bietet die wohlgelegene in niederdeutschem Geist gehaltene Uebersetzung ins Hochdeutsche der besten Erzählung von Jean Brinman: „Generalreeder“. In behaglicher Breite fließt die Darstellung dahin; das Leben und Treiben der Leute an der Wasserkante und auf dem Meere tritt dem Leser lebhaftig entgegen, aber er muß erkennen, daß den Naturgewalten und dem Schicksal gegenüber mit unserer eigenen Kraft nichts getan ist, und daß schließlich alles von der Führung Gottes abhängt, der hier mit dem „Generalreeder“ gemeint ist. — Das dritte Bändchen bringt einen düstigen Strauch echt deutscher Märchenpoesie, die „Träumereien an französischen Raminen“ von Volkmann-Leander. Jedes weitere Wort über den Wert dieses Büchleins erübrigt sich.

* Ernst Klein: Die tolle Herogyn, Roman. Verlag Dr. Gosler u. Co., Berlin. — Aus den Spielhöhlen Alexandrias wechelt die Handlung dieses in einem atemberaubenden Tempo geschriebenen Romans hinüber in die Landschaft der englischen Hocharistokratie, in die Londoner Gesandtschaftsdiplomatie, um am Strand von Ostende sich zu lösen. In die Entwurfung eines Kapitalverbrechens verstrickt, rinnt der junge österreichische Reiteroffizier, der durch die Ungunst der Zeiten Tropenabenteurer und Amateurdilettant geworden ist, die Entwicklung zu einem glücklichen und verdienstlichen Ende.

Veranstaltungen

Öffentliche Schlussfeier der Privat-Realschule Schwarz

Der öffentliche Schlussfeier füllte den Ballhausaal bis auf den letzten Platz. Die Feier wurde eingeleitet durch „Jung Siegfried“...

Sommertagsjug in Käferal

Nach den anderen Vororten war es am Ostermontag auch Käferal, das seinen Sommertagsjug veranstaltete. Die Strophenbahnen, die von der Stadt kamen, waren dicht besetzt...

Im Abendungsaal hatten an den Osterfeiertagen zwei bunte helle Abende einen großen Erfolg. Am Sonntag brauchte als erste Nummer der Festmarsch aus „Alto“...

Ein Duzend Planetarien für Deutschland. Die Firma Karl Zeiß in Jena ist gegenwärtig mit der Herstellung der neuen Planetarien für Berlin, Leipzig und Dresden beschäftigt...

Das Rätsel von Moldenberg

Roman von H. v. Blumenthal

28) „Reist dadurch könnte alles herauskommen,“ entgegnete er schnell. „Aber ich muß Sie sofort zu mir nehmen.“...

Blütenfahrt in die Pfalz

Heber die Osterfeiertage herrschte in der Pfalz ein lebhafter Autoverkehr. Die von der Post eingerichteten Sonderfahrten mit Kraftomnibussen...

Blütenfahrten in die Pfalz

die in Mannheim bisher weniger bekannt waren, werden in neuerer Zeit von den pfälzischen Behörden und den pfälzischen Verkehrsvereinen stark propagiert. Der Mannheimer kennt eigentlich nur die Baumblüte an der Bergstraße...

Von Neustadt aus ging es in flotter Fahrt durch Ruffach, Leidesheim, Forst, Waghenheim, Bad Dürkheim, Leitzel, Weisenheim, Rohenheim, Klein-Rohrbach, Kirchheim, Riffersheim, Groß-Rohrbach nach

Freinsheim

Hier wurde die erste Station am „Eisernen Tor“ gemacht. Der Bürgermeister begrüßte die Ausflügler, worauf ein kurzer Spaziergang durch das hübsche Kirchland...

Wadenheim

wo man sich in der Seifellerei Wadenheim versammelte. Hier begrüßte zunächst Bürgermeister Kettinger im Namen der Gemeinde die Gäste, wozu sie auf die landschaftlichen Schönheiten des Luft- und Traubenkurortes...

In die Besichtigung der imposanten Kellereien schloß sich eine Kostprobe, bei der die Güte der Qualitätsstufe der Firma allgemeinen Anklang und uneingeschränkte Anerkennung fanden. Die schlichten in der Pfalz gebannten Festgäste kamen dann insofern zum Lieberwünschen, als eine Rede die andere abhielt...

Ludwigshafen, 5. April. Am Ostermontag mittag geriet der 32 Jahre alte Eisenbahnarbeiter Otto Schehr von Schwogendeim beim Lieberwünschen der Weise im hiesigen Hauptbahnhof zwischen zwei Wagen eines raschenden Güterzuges...

Kommunale Chronik

3. Sedenheim, 3. April. Aus den letzten Gemeinderatsitzungen ist zu berichten: Der Gemeinderat ist auf Vorschlag der Mannheimer Werke mit der Verlegung der Gasleitung...

Aus dem Lande

Weinheim, 6. April. Eine fremde Frau bereift angeblich im Auftrage des evangel. Frauenbundes, unsere Ortsgemeinden zum Zweck einer Hausummantelung für die Quäktersektionen...

Durbach (Amt Offenbach), 3. April. Im Zinken Bettendorfs hatten zwei angeheiratete Handwerkerinnen von dem dortigen Bergarbeiter verlangt, welchem Ansuchen entsprechen wurde...

CERESIT advertisement with logo and text: CERESIT macht nasse Kellerfeuchte Wohnungen garantiert staubtrocken. WUNNER BITUMENWERKE G.M.B.H. UNNA I. W.

Den ganzen Morgen hatte er sich nach ihr gesehnt und halb unbewußt für ihre Ohren einen Bericht der Untersuchung vorbereitet. Aber das war, ehe seine Verhältnisse gemacht hatte...

Sportliche Rundschau Die deutschen Box-Meisterschaften

Die Feststellung der neuen Meister

Der letzte Tag der Deutschen Meisterschaften brachte, um es vorweg zu sagen, folgende neuen Meister heraus:

- Fliegengewicht: Zigariski-Berlin,
- Bantamgewicht: Wipfel-Wain,
- Federgewicht: Volkmar-Berlin,
- Leichtgewicht: Domagörgen-Köln,
- Mittelgewicht: Kiese-Hamburg,
- Halbschwergewicht: Sönger-Breslau,
- Schwergewicht: Schönroth-Rheinhausen.

Am Montag, den letzten Tag der Meisterschaften, hatten sich etwa 600 bis 700 Personen um den in den Mannheimer Stadthallen geschmückten Ring versammelt, um den interessantesten Ereignis der Tage, der Feststellung der neuen Deutschen Meister, beizuwohnen. Die Organisation klappte auch diesmal wieder ganz, sodass sich die Kämpfe ohne jede Reibung und Verzögerung gut abspielten.

Fliegengewicht: 8 Uhr bestieg das erste Paar, die Kioalen im Fliegengewicht, Schulz-Magdeburg und Zigariski-Berlin, die seitensspannte Kampfschlacht. Sofort gehen beide in härtesten Schlagwechsel über. Der Berliner ist sehr wendig und macht manchen Angriff durch schnelles Beiseitegehen. In der zweiten Runde geht es ein wenig neutraler zu. Die zweite Runde sieht den Berliner wieder vorn und führt in Führung. Schulz kann sich gegen die körperlichen Vorteile des Berliner nicht behaupten und muß oft ungedeckte Treffer hinnehmen. In jeder Nahkampfsarbeit gehen dann beide über die Schutzhands, die dem Berliner Zigariski Sieg und Titel bringt.

Bantamgewicht: Heinz-Berlin gegen Wipfel-Wain. Die erste Runde hat Heinz-Berlin leicht für sich. Mit klarem Auge überfliegt er die Bange und drängt W. seinen Kampfsstil auf. In der zweiten Runde wendet sich das Blatt. Wipfel kommt in jeder Körperarbeit langsam, aber sicher auf und treibt A. verschiedentlich in die Deckung. In der Schlussrunde versucht Heinz zu Beginn auszuweichen, muß aber gegen Rundschnell wieder an Wipfel, der haargenau Rechte landet, Terrain abtreten. Nach einer Zwischenrunde, die durch den bisher unentschiedenen Verlauf erforderlich wurde, geht der Manninger überaus überzeugend gegen den Berliner als flacher Punktsieger aus dem Treffen hervor, der ihn anscheinend zu leicht nach dem jungen Manninger kam überaus schnell nach vorn und

darf, falls er zur Weiterbildung in die richtigen Hände gerät, noch von sich reden machen.

Federgewicht: Volkmar-Berlin gegen Ulrich-Hannover. Das Federgewichtstreffen verläuft hinter dem an Sauberkeit und Schlagkraft reichen Bantamkampf. Beide Kämpfer halten sich zunächst auf Distanz und gehen dann verschiedentlich in sehr verworrene Kagen, die kein genaues Banden zulassen. Die Schlussrunde verläuft in häufigem Hängen und Leder-der-Seite-beugen. Volkmar, der über die ganze Distanz leicht den Ton angibt, siegt nach Punkten.

Leichtgewicht: Trippel-Doermond gegen Domagörgen-Köln. Domagörgen ist schneller als sein starker Gegner und beweist heute, daß er nicht nur Punkter, sondern auch Schläger sein kann. Seine auf Trippel im Nahkampf abgegebenen Schlagereien sind nicht von Poppe. Der äußerst schnelle und auf beiden Seiten fair geführte Kampf verläuft meinet gut ausgeglichen, doch ist die bessere Technik des Kölners offenbar, der dazu noch über genaueres Schlagermögen verfügt. Wie vor zwei Jahren den Bantam- und im Vorjahre den Federgewichtstitel, so reißt er auch in diesem Jahre einwandfrei vor dem starken Trippel den Leichtgewichtertitel an sich.

Mittelgewicht: Kiese-Hamburg gegen Kiefernagel-Köln. Kiese führt über die ersten Runden leicht und sicher und geht, besonders gegen Ende alle Segel ziehend, im Anschlag dem Kölnern vor, daß sein Punktsieg zu einem einwandfreien, unangefochtenen Siege ausreicht.

Mittelgewicht: Buchbaum-Berlin gegen Müller-Köln. Buchbaum kämpft gegen die langen Arme und Rechten des Kölners sehr verhalten, scheinbar von vornherein darauf eingestellt, sich mit dem zweiten Platz begnügen zu wollen. Müller tippt seine Linke und rechte Punktreifer in das ungedeckte Gesicht des Berliner, der sich in der Hauptsache auf die Defensiv beschränkt, hin und wieder nur einen Angriffsvorschuss macht u. gar nicht schlecht dabei eintrifft. Gegen Ende des Kampfes konnte Müller einen überlegenen Punktsieg für sich in Anspruch nehmen. In der Mitte der letzten Runde leicht angeschlagen, kommt gut über die Gefahrenzone hinweg.

Halbschwergewicht: Sönger-Breslau gegen Ponne-Berlin. Sönger greift den meist abwartenden Ponne dauernd sorglos an, dabei besseres Können in Bezug auf Technik und schnelleren Schlag zeigend. Zweite Runde desgleichen. P. kommt zwar etwas auf, zum Ausgleich reicht aber nicht. Den für seine Schwere sehr erschwerend gewordenen Sönger kann er auch nicht einmal entscheidend treffen. Nach einer unruhigen Zwischenrunde, während der das Publikum für Sönger stark sympathisiert, wird er verdienter Punktsieger und Meister. Der Beifall des Publikums ist besonders in diesem Falle äußerst spontan und langanhaltend.

Schwergewicht: Schönroth-Rheinhausen gegen Wegener-Berlin. Ein Kampf von Giganten. Die Schweren des Tages arbeiten sich kurz nach Gongschlag mit so schweren Broden, wie sie

eben nur starke Schwergewichte schlagen können und die jeden gewöhnlichen Sterblichen länger als zehn Stunden kampfunfähig gemacht hätten. Schönroth liegt durchweg im Angriff und bringt seinen Linken bei dem gegnerischen Berliner ohne Fehl ein. Trophäen er wegen Schlagens mit offener Hand ermahnt wird, hat er das Treffen sicher für sich empfunden, sodass das verdiente Unentschieden etwas befreit. Nach einer Zwischenrunde ist sein Sieg um so klarer, obwohl er hier nur mehr leicht vorn lag.

Nach den Kämpfen erfolgte die übliche photographische Aufnahme, der sich eine reichhaltige Preisverteilung anschloß. Colonia Köln, die mit Domagörgen und Müller zwei und somit als einziger Verein die meisten Meister in sich vereinigte, erhielt einen von einer Sportfirma gestifteten neuartigen Trainingsapparat, Domagörgen als bester Techniker der Meisterschaftskämpfe eine Bretterträger-Sauna. Die vorhandenen Spenden reichten noch dazu aus, die Dritten und Vierteln der Meisterschaften entsprechend zu belohnen.

Die neuen deutschen Meister werden für das Ausland ein schwer zu überwindendes Hindernis sein und bei den kommenden Europameisterschaften ein ernstes Wort mitsprechen.

Den jungen Mannheimer Amateuren, die über die Tage der Meisterschaften den Ereignissen im Ring mit großem Interesse gefolgt sind, können solche Veranstaltungen nur von Nutzen sein: sie werden aus ihnen lernen und künftig umso eifriger wirken für ihre Sache.

Sport

Spielvereinigung Pfaffstadt — Oerlikon Zürich 1:4 (1:1)

Schweizerischer Besuch empfing am Ostermontag die Spielvereinigung Pfaffstadt. Die Gäste aus Zürich, die schon am Samstag mit einer schwächeren Mannschaft gegen Sportverein Oerlikon mit 7:2 erfolgreich gewesen waren, konnten auch dieses Spiel zum Siege gestalten. Die Schweizer zeigten ein überaus gutes Können und gewannen verdient, wenn auch etwas zu hoch. Pfaffstadt hatte den Fehler begangen, den vorzüglichen halblinken Stürmer Rosenberger zuerst in die Verteidigung zu stellen, wodurch die Durchdringungskraft des Sturmes erheblich geschwächt wurde. Die Gäste legten sofort ein flottes Tempo vor und erzielten in der 18. Minute durch den Mittelstürmer des Führungstors, Pfaffstadt konnte sich zunächst nicht zurecht finden. Erst als Rosenberger wieder in den Sturm gezogen war, fiel kurz vor Halbzeit durch denselben das Ausgleichstor. Halbzeit 1:1. Nach Wiederbeginn waren die Schweizer in den nächsten 20 Minuten stark überlegen. Dann war das Spiel bis zum Schluß ausgeglichen, doch gelang es Zürich durch 3 prächtige Kombinationstore einen 4:1-Sieg herauszuholen. Schiedsrichter Herr Späth (W.F.H. Mannheim) leitete das Spiel einwandfrei. H.

Staff jeder besonderen Anzeige.

Gestern nachmittag verschied nach längerer Krankheit

Herr Brauereidirektor

Heinrich Iffinger

Der Entschlafene gehörte unserer Gesellschaft nahezu 40 Jahre an, 28 Jahre davon als Vorstandsmitglied.

Seine reichen Erfahrungen und seine nie ermüdende Arbeitskraft haben wesentlich dazu beigetragen, die Entwicklung unserer Gesellschaft zu fördern und sie über die letzten schweren Jahre hinaus auf der Höhe zu erhalten.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen bewährten Mitarbeiter, Freund und Kollegen, dem wir stets ein treues und dankbares Andenken bewahren werden.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 7. April, nachmittags 4 Uhr, in Speyer vom alten Friedhof aus statt.

SPEYER, den 5. April 1926.

Aufsichtsrat und Vorstand

der

Brauerei Schwarz-Sörchen A.-G.

Todes-Anzeige.

Nach nahezu 26-jähriger Tätigkeit in unserem Hause, verschied nach längerem Leiden unser Arbeiter *9778

Heinrich Angeloch.

Wir werden ihm für seine vorbildliche Treue und Pflichterfüllung ein gutes Andenken bewahren.

Mannheim, den 6. April 1926.

Woll & Horn.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Todes meiner lieben Frau, unserer unvergesslichen Mutter, sagen wir hiermit unsern innigsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Haß für seine trostreichen Worte und letzte Ehrung der Heimgegangenen, sowie den Diakonissen- und Krankenhaus-Schwester für ihre aufopfernde Pflege. 9719

Mannheim, den 6. April 1926.

Mittelstr. 22.

Andreas Edinger und Kinder.

Bilanzen

Steuererklärungen, Ordnung u. Bücher über, d. d. v. erf. Hofmann, Angebote unt. Y. J. 71 a. t. Geschäftsst. *9671

Maschinenstickereien

in allen Arten sowie Hand- u. Perforieren in modern. Ausführung, H. Schneider, N 2, 2.

Unterricht

Englisch! 50 Pl. Französisch! 50 Pl. Zither- u. Lautenunterricht.

erteilt gründlich *9610

Hilse Wenzl, Musiklehr., Gr. Wall, Stadth. 61 par.

Margareta Schmalz Wwe. geb. Schroth

Die Pensionierung hat in aller Stille stattgefunden. Wir sagen auf diesem Wege für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme unseren Dank. Mannheim, den 6. April 1926. Die trauernden Hinterbliebenen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Verbindlichkeiten der im Geschäft mitunternehmenden sind, einzeln nicht auf die Geschäftserwerber über. Die Geschäftskasse ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen. Neuchotizen wurden die Firmen: 7. 'Moser & Co.' in Mannheim, Verbindlich haltende Geschäftspartner sind: Gustav Heinrich Moser, Ludwig Müller, Adolf Müller, beide Kaufleute in Mannheim. Die offene Geschäftskasse hat am 16. Februar 1926 begonnen.

8. 'Carl Weber' in Mannheim, Inhaber: Carl Weber, Kaufmann, Mannheim. 9. 'Witt, Zimmerer' in Mannheim, Inhaber: Wilhelm Zimmerer, Kaufmann, Mannheim. Geschäftspartner sind: Handel mit Eier, Butter und Käse. Das Geschäftskasse befindet sich Schwabingerstraße 148, Mannheim, den 31. März 1926. Amtsgericht F. G. 4.

Die Diensträume der Rheinischen Anwaltskanzlei des Amtsgerichts Mannheim sind vom 8. April 1926 ab aus dem Amtsgerichtsgebäude verlegt nach P. S. 1, 4. Stock (Hauptgebäude der Commerz- und Privatbank, Eingangsweg P. 2 und 3). Telefonverbindungen, wie bisher, aber Anwaltskanzlei 1593-1597.

Geschäftsstunden für das Publikum: vormittags 10-11 Uhr täglich nachmittags 4-5 Uhr an den 5 ersten Wochentagen. Mannheim, den 1. April 1926. Amtsgericht-Dienstverhand.

Todes-Anzeige

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht von dem Ableben des Herrn

Direktor

Sigmund Schneider

Kenntnis zu geben.

Sein ganzes Sinnen und Denken gehörte nur dem von ihm geleiteten Unternehmen. Wir werden sein Wirken nie vergessen.

Der Vorstand und Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft Sigmund Schneider, Mannheim

Trauer-Briefe
belehrt schnell
Druckerei Dr. Haas
G. m. b. H.
E 6, 2.

Amtliche Bekanntmachungen Handelsregister.

In das Handelsregister wurde heute zu folgenden Firmen eingetragen: 97 1. O. Wiener & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim. Kapital des Gesellschaftsvertrages vom 7. Januar 1926 in das Stammkapital von 1.000.000 Mark auf 500.000 Mark umgewandelt und der Gesellschaftsvertrag entsprechend der eingetragten Niederlegung, auf die Bezug genommen wird, abgeändert worden. 2. Ernst Vogt & Co. Baugesellschaft in Mannheim. Ernst Vogt in nicht mehr Geschäftsführer. 3. 'Guthas Verlag' in Mannheim. Die Firma ist erloschen. 4. 'Dermann Leutschke' in Mannheim. Die Firma ist erloschen. 5. 'Mannheimer-Waldauver-Vertriebs-Gesellschaft' in Mannheim. Die Firma ist erloschen. 6. 'Brauereifabrik Erwerb' Ludwig Reinartz in Kadertura. Das Geschäft zina mit Aktien auf die Schloß-Lido-Gesellschaft in Kadertura über, die es unter der Firma Gamm & Schmidt in eigener Handelsregistrierung fortführt. Die Gesellschaft hat am 17. August 1925 begonnen.

Haar- und Kleinfleisch der Herr. Nachdem in dem Fall des Herrs von Mannheim-Neudorf im Haar- u. Kleinfleisch ausgetrieben ist, werden folgende Anordnungen getroffen: 11

A. Sperrbezirk. Der Herr von Mannheim bildet einen Sperrbezirk i. S. der §§ 161 ff. der Ausführungsvorschriften des Bundesrats zum Reichsbeschützengesetz. B. 15 Km. Umkreis.

In dem Umkreis von 15 Km. vom Schloss Neudorf entfernt (S. 108 der Ausführungsvorschriften zum Reichsbeschützengesetz) sollen sämtliche Gemeinden in dieser Umkreisung Mannheim, den 6. April 1926. Das Bezirksamt, Abt. IV.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Mahnung städtischer Forderungen. Aus dem Monat März 1926 sind zur Zahlung fällig geworden: Vergütungsabgaben, Gewerbesteuer, Abfallabgaben, Grundsteuer, Wohnungsabgaben, Tiefbauabgaben, Feuerüberwachungsabgaben, Deinstellungsabgaben, Wirtschaftsprüfung, Grundbesitzabgaben, Ortsbürgerabgaben. Wir ersuchen um Zahlung bis spätestens 15. April 1926. Wer diese Frist verläßt, hat die per ordnete Verhaftungsmaßnahme zu erdulden und die Zwangsversteigerung zu erdulden. Eine besondere Mahnung eines jeden einzelnen Bürgers erfolgt nicht. Zahlung ist auf den bereits bestimmten Forderungsposten zu leisten. Zahlungstermin von 7.00-12.30 und von 2.00 bis 4.00 Uhr. Samstag von 7.00 bis 12.00 Uhr. 12

Arbeitsvergebung. Steinhauserarbeiten (Rundsteine) für den Neubau eines Werkstättengebäudes mit Schmelzofen zur Reduzierung des Redarons. Nähere Auskunft im Rathaus N 1, Zimmer 128, wo Ausschreibungsbedingungen, sowie weitere Verträge, gegen Erstattung der Gebühren erhältlich. Einreichungstermin für die Angebote: Dienstag, den 13. April 1926, vorm. 9 Uhr, Rathaus N 1, Zimmer 124. 13

Arbeitsvergebung. Die Erd-, Beton- und Maurerarbeiten für 50 vierstöckige Wohnhäuser an der Wald- und Grünstraße sollen in öffentlichen Wettbewerb vergeben werden. 14 Nähere Auskunft erteilt Herr Herrmann, N 3, 7/8, wofür auch die Ausschreibungsbedingungen, sowie weitere Verträge, gegen Erstattung von 5 A erhältlich sind. Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen an die unterzeichnete Gesellschaft bis spätestens Donnerstag, den 15. April, vorm. 11 Uhr, Rathaus N 1, Zimmer 20 einzureichen. Gemeinnützige Bauvereinsrat Mannheim u. S. O.

Arbeitsvergebung. Großschlofferarbeiten für Kleinfleisch an der Schmalz- und Bismarckstraße oberhalb der Friedhofstraße zwischen Am. 5248 und 5800 — rund 11.000 qm Erdbecken mit 12.500 m³ Wasser, 200 m normaler Wasserleitung u. d. h. — sollen in öffentl. Wettbewerb vergeben werden. Die Ausschreibungsbedingungen, sowie weitere Verträge, gegen Erstattung der Gebühren, sind im Rathaus N 1, Zimmer 128, erhältlich. Einreichungstermin für die Angebote: Dienstag, den 13. April 1926, vorm. 9 Uhr, Rathaus N 1, Zimmer 124. 15

Arbeitsvergebung. Die Arbeiten für die Tiefverlegung des unterirdischen Redarorlambes oberhalb der Friedhofstraße zwischen Am. 5248 und 5800 — rund 11.000 qm Erdbecken mit 12.500 m³ Wasser, 200 m normaler Wasserleitung u. d. h. — sollen in öffentl. Wettbewerb vergeben werden. Die Ausschreibungsbedingungen, sowie weitere Verträge, gegen Erstattung der Gebühren, sind im Rathaus N 1, Zimmer 128, erhältlich. Einreichungstermin für die Angebote: Dienstag, den 13. April 1926, vorm. 9 Uhr, Rathaus N 1, Zimmer 124. 16

ALHAMBRA

Nur noch heute:

Der Bettler

von Paris

Eine Tragödie in 6 Akten.

Ab morgen:

Die besten Lustspiel-

„Pat u. Patadion“

als Millionäre.

Mannheimer Künstler-Theater Apollo

Fernsprecher 1024
Heute
Gastspiel Fritz Hirsch
vom Staatstheater Berlin
in
„Die Frau ohne Schleier“
Schwankoperette in 3 Akten von Hylke.
Hauptdarsteller:
Fritz Hirsch, Irene v. Palasty, Papi Zampa.
Probe von 8 bis 10 Uhr.
Vorverkauf ab 10 Uhr vormittags bis abends 6 Uhr
an der Theaterkasse. Telef. Vorbestellungen 1624

Oeffentlicher Vortrag

Mittwoch, 7. April, abends 8 Uhr
alter Rathssaal *9675
Wer ist der Antichrist?
Wahres und falsches Christentum.
Redner: Missionar M. Pönlig.

Mannheimer Rhein- und Hafenfahrten

Telefon 10687
Salonraddampfer „Fürst Bismarck“
Roggen Mittwoch Fahrt 143 Uhr
Speyer und zurück . . . 70 Pfg.
Abfahrtsort: Rheinbrücke rechts. 2944
Barverkauf: „Verte-Verkehr“

Kraftwagenverkehr

Mannheim-Schriesheim:
Während der Stillzeit an allen Wochentagen
Sonderfahrten ab Mannheim - Barockplatz:
100 100 200 200 300 300 nachmittags
Rückfahrt: 510 510 600 700 800 nachmittags.
Mannheim, den 6. April 1926. 2040
Oberrhein. Eisenbahn-Gesellschaft.

Kauf Wunsch **Damenhüte** Umarbeitung
Teilzahlung billig
Cl. Scheuer, Schuh-Gesch., Seckenzstr. 46
*9657

Plüsch- und Linoleum-Teppiche

in allen Größen und besten Qualitäten
Chaiselongues
mit und ohne Decken empfiehlt
Teppich- und Linoleum-Haus
E 3, 9 BRUMLIK E 3, 9

Schach-Großmeister Bogoljubow

in M skau 1925 Sieger vor Lasker und Capablanca, spielt

Donnerstag, den 8. April, im Apollo-Goldsaal

30 Partien gleichzeitig gegen den Mannheimer Schachklub. Beginn 8 Uhr abends.

Zutritt für Klubmitglieder frei, Angehörige befreundeter Vereine M. — 50, sonstige Besucher M. 1.—, *9741

Für Weihen Sonntag, Bestellungen, Hochzeiten und alle anderen Festlichkeiten empfehle meine **Spezial-Verleih-Anstalt** für Glas-, Porzellan-, Silber-Bestecke etc. in geeigneter einseitiger Ausstattung.
G. Halkenhäuser Nachf., S. 1, 10 III.
gegenüber dem Worenhaus Kanber *9737

DEUTSCHE EHRENLEGIION E. V. Mitterschaff Mannheim.

Einladung
zu der am 14. April 1926, abends 8 Uhr im Nebenzimmer des Wollraums Kupfer, U 6, 19 stattfindenden

Generalversammlung
Tagesordnung: Punkt 1 Jahresbericht
2 Kassenbericht
3 Bericht der Kassenrevisoren
4 Bericht des

Einträge sind bis Sonntag 10. April 1926 an den Geschäftsträger schriftlich einzureichen
Der Geschäftsträger.

Dixin

Henkel's Seifenpulver

Wer es kennt gebraucht es gern!

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Unser Polarfahrt

beginnt am 20. Juli

Reisedauer: 26 Tage
über Island und Spitzbergen an die Gränze des ewigen Eises und zurück über Norwegen mit dem Doppelschraubendampfer
STUTTGART
1337 Brutto-Register-Tonn
Fahrkosten: RM. 1050.— und höher

Verlangen Sie kostenlose Anskunft und Prospekte
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
und seine Vertretungen
In Mannheim: **NORDDEUTSCHER LLOYD**
Generalagentur Lloydreishaus U m h Hansa Haus, D 1, 7/8
und die übrigen Bezirksvertretungen

Drucksachen sofort
schnell
Druckerel Dr. Haas
G. m. b. H. E. G. 2

Offene Stellen

Gefucht
perfekter Buchhalter
mit Alters für industriellen Werk Bewerber muss durch u. durch in der mod. Buchführung sowie im Finanzverkehr behäufig sein, selbständig, selbständiger sein und den deutlichen Anforderungen entsprechen. Angeb. unter M. U. 1407 an die Geschäftsstelle Mannheim. *9696

Für sofort einige stadtkundige **Herren**
(6-8) zu vornehmer Akquisitions-Tätigkeit gesucht. *9694
Meldungen im Ufa-Theater, (enge Planken) Mittwoch nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr.

Anwaltsgehilfe
junger, nur achtlosige Kraft, mit Aussicht auf gutes Fortkommen, ferner **Stenotypist**
durchaus perfekt und zuverlässig, sowie **Lehrling**
mit guten Schulzeugnissen und aus besserer Fam. mit Aussicht auf gutes Fortkommen in Dauerstellungen für großes Handelsbüro bei guten Gehaltsverhältnissen gesucht. Ang. unter Y. S. 80 an die Geschäftsstelle *9693

Vorsüßliche **Existenz**
in Herrn oder Fra. durch Übernahme der Existenz und dadurch u. allein. Vertretungs-Recht gef. vornehm. Art. gef. Das Unternehmen, Umsatz, 10000.— bis 12000.— Mk. Gewinn und bietet sehr gute Existenz, Barzahl. von 500.— Markt mit vorhanden sein. *9679
Anton Widmann, Heut.

Wir erbringen den Nachweis!
daß unsere Vertreter *9630
monatlich bis Mark 750.—
an Provision verdienen, außerdem noch Fixum und Prämien bei Eignung. Leichte Reise-tätigkeit mit vornehmten Artikel.

Es werden noch einige Damen und Herren eingestellt.
Meldung erbeten: **Mittwoch v. 10-12 Uhr** vorm. u. 3-5 Uhr nachm. Büro: **Gabelbergerstrasse 11, parterre.**

Zuverlässiger Chauffeur
für Last- und Personauto, sowie Arbeiten in Reparaturwerkstatt zum sofortigen Eintritt gesucht. *9613
Ang. unter R. B. 132 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gefucht
kaufmännischer Lehrling
möglichst mit Reife für Obersekunda zum bald. Eintritt für industriellen Werk. *9697
Geschäftsstelle, Angebote unter M. M. V. 1406 an die Geschäftsstelle Mannheim.

Lehrling
sucht Expediti- u. Schreibstube mit 500. Schulbildung per sofort. *9701
Ang. unter Y. W. 84 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kaufmännischer **Lehrling** 2916
mit Mittelschulbildung, aus guter Familie, von Ostpreußen stammend.
Geschäftsstelle, Ang. bei, unter R. A. 131 an die Geschäftsstelle d. Bl.

in den der Volkshaus angeleiterten Schulkindergarten hat auf Schulbeginn zwei Stellen für Schülerinnen zu besetzen. Bewerbungen unter Einsicht von Lebenslauf und beiliegenden Zeugnischriften sind bis 10. April 1926 an das Stadtschulamt zu richten.

Für feines Detailgeschäft **perfekte Stenotypistin**
mit Büroarbeit vertraut für Salons in Baden-Baden, Winter in Mannheim, m. nur besten Referenzen gesucht. Aus-sührliche Angebote unter R. C. 155 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

Für die Abteilungen:
● **Kurzwaren**
● **Strumpfwaren**
● **Trikotagen**
suchen wir je eine tüchtige, absolut branchekundige **Verkäuferin**
Theodor Kaufmann
Ludwigshafen 2952

Vertreter Existenz.
Wir leisten Restent. werd. gewinnend redem. Herren bzw. Kolonialwaren- u. Gef. Nachweis auf Verdienst. Wöchentlich. Aus. Fortsch. Württemberg. Def. G. S. 2. Württem. vom 5-7 Uhr. *9627

Entscheid. 10 Jahre bestehend. Geschäft sucht gesch. Vertreter. Hilfen **Teilhaber**
mit 5-8000 Mark gegen prima Existenz und besten Verhältnissen. Ang. unter Z. K. 97 an die Geschäftsstelle. *9724

Jung. Fräulein
entw. in Stenogr. u. Schreibmaschine, lat. u. russ. Ang. unter Z. K. 97 an die Geschäftsstelle. *9724

Foto-
Reisende zu besonders günstigen Bedingungen per lat. gesucht. *9699
Ansch. unter X. G. 44 an die Geschäftsstelle.

Teilhaber gesucht
Für Friseur in der Hauptstadt wird hier ein tücht. Gesellschafter gesucht, sich an gut eingerichteter Automobili-Reparaturwerkstätte zu beteiligen. Erforderlich ca. 15000 Mk. Rückers. unter Z. P. 92 an die Geschäftsstelle. *9710

Lehrmädchen
aus guter Familie, mit besten Zeugnissen, für Laboratorium u. Labors gesucht. *919
Photograph Gebet. O 7, 1.
Ehrf. Rich. *9021

Mädchen
saugfähiger, 20 bis 25, unter 18 Jahren, Sedenstr. 99, I. r.

Mädchen
das gut kochen, feinen kann, für kleiner. Haus-halt gesucht. Fortschritt, von 1-3 Uhr nachmitt. Treff in d. Geschäftsstelle d. Bl. *9699

Mädchen
im Kochen u. häusl. Hausarbeiten erlernen, wegen Erkrankung des Lehrlings per sofort oder 15. u. zu klein. Familie bei gutem Lohn gesucht. Zimmermädchen nord. **Nichols Wagnerstr. 16, *9692 2. Stock.**

Mädchen
sugfähiger sofort gesucht. 2. Noth. J. G. 7. *9691

Christl. fleißiges Mädchen
sugfähiger sofort gesucht. Frau B. 61, Fortring 25a. *9682

Christl. fleißiges Mädchen
mit gut. Zeugniss. zum 15. April in gut. Haus gesucht. Wohnst. in der Geschäftsstelle. *9672

Jung. Fräulein
mit guten Empfehlungen, evtl. saugfähiger gesucht. P. 2, 4, 1.

Tüchtiges Alleinmädchen
u. sofort gesucht. *9731
Karppestr. 7, 2. Et.

Tüchtiges Alleinmädchen
mit guten Empfehlungen u. saugfähiger gesucht. 915 I. 8, 7, 4. Stock.

Stellen-Gesuche
Fräulein
des. Alters, sucht Stellung im kaufmänn. Geschäft od. als Herrsch. Ang. unter X. M. 49 an die Geschäftsstelle. *9697

Junges Mädchen
vom Lande, sucht Stelle in Haushalt, wo es das Kochen erlernen kann. In erfragen bei **Dr. Schillingstr. 17, Laden.** *9706

Köchin
fleißig u. zuverlässig, auch in Restaurant, sucht zu sofortiger Stelle. Angebote unter Y. E. 67 an die Geschäftsstelle. *9661

Verkäufe
Beziehb. Einfamilienhäuser in Mannheim, Oststadt
und Vororten in den verschied. Preislagen zu verkaufen. *9190
Julius Wolff, Immobilien, Mannheim, O 7, 24.

In Heidelberg und an der Bergstrasse
beziehbare Einfamilienhäuser zu verkaufen. *9190
Julius Wolff, Immobilien, Mannheim, O 7, 24.

Einfamilienhaus in Mannheim, Oststadt
5 Zimmer, uho. Garten an 40 Risse zu verk., nach Möglichkeit gegen Wohnungstausch. Julius Wolff, Immobilien, Mannheim, O 7, 24. *9190

Aga-Sportzweitzer
6/20 PS., elegant, toller Wagen, in bestem Zustand zu verkaufen. *9198
Angebote unter X. Y. 61 an die Geschäftsstelle

10/50 PS. Hord-Wagen
6-Eiger mit abnehmbaren Sitzen. Kullig (Motorradmodell), Baujahr 1915 in neuem Zustand, sehr gut zu verkaufen. Anfragen unter R. E. 155 an die Geschäftsstelle *9628

600 Garnituren
neue starke Kisten, ca. 60x42x37 cm. billig zu verkaufen. Angebote unter W. P. 18 an die Geschäftsstelle des Blattes. *9628

Vermietungen
In besser. Wohnlage *9628
3 elegante Zimmer
sollt. möbliert, an zucht. Ehepaar v. 15. April oder 1. Mai zu vermieten. Anfragen unter X. T. 59 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9643

Lagerräume
mit Bahnanschluß u. Büro im Mannheimer Staatsbahnhof, nahe Rheinbrücke gelegen, für alle Zwecke geeignet, per bald günstig zu vermieten oder zu verkaufen. Referenzen wollen ihre Adresse unter U. C. 65 an die Geschäftsstelle dieses Blattes beifügen.

Miet-Gesuche.
Einlohnmann sucht **Weinlokal**
in guter Geschäftslage, evtl. für Weinhandlung geeignet. Angebote unter W. D. 16 an die Geschäftsstelle. *9166

Tauschwohnung.
Eine schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Bad Mannheim-Stadthaus gegen eine 2-Zimmer-Wohnung mit Bad i. Unterstadt tauschen bald gewünscht werden. Ang. unter X. O. 33 an die Geschäftsstelle. *9673

Wohnung
in ruhiger Gasse gleich neben Post, Tripl. Rente ist vorhanden. Ang. unter X. S. 55 an die Geschäftsstelle. *9625

2 Zimmer u. Küche
schönlage, gegen gute Miete wie bei Kindern der Poststraße gef. Ang. unter Y. T. 81 an die Geschäftsstelle. *9690

1 großes leeres Zimmer
mit Koch- u. Waschküchen gegen gute Bezahlung. Ang. unter W. K. 29 an die Geschäftsstelle. *9654/95

leeres Zimmer
Küche, Kaminofen oder Badofen. Angebote unter X. K. 47 an die Geschäftsstelle des Bl. *9694

Möbl. Zimmer
in besserer Gasse zu vermieten d. Mannheim, U 8, 24. *9690

Möbl. Zimmer
an sol. best. Herrn sofort zu vermieten. *9690
L. 4, 9, 2 Tr. rechts

Heirat
Israelitische Heirat!
Intelligenter Kaufmann, 30 Jahre alt, repräsentable Erscheinung, aus gut jüdischem Hause, wünscht mit einem tüchtigen, gesunden, gesunden, tüchtigen Einzelhandelsbetriebe, möchte sich mit ihm verbinden. Einvernehmlich in Verbindung. Familienname, gleich oder anders. Off. Zus. unter W. O. K. 193 an die Geschäftsstelle Mannheim & Vogler, Wiesbaden, erbeten!

Geldverkehr.
30 000.- RM.
gegen erste Hypothek auf gutstehende Grundstücke, 30 Hektar, Feld (davon 4 Hektar) u. 30 Hektar Wald. Ang. unter W. O. 33 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Heirat
Israelitische Heirat!